

4 / 93  
F 10112 F

# Der Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND  
Naturschutzbund Deutschland - NABU  
Bergischer Naturschutzverein - RBN



*Heiliger*

*Florian,*



*beschütz*

*dies Haus,*

*czyndt andere an*

Und: Bericht aus den Ausschüssen \* Stromnetzübernahme \*  
Energiesparen \* Schutz von Jungvögeln \* und noch vieles mehr

Heiliger Florian, beschütz dies Haus, czyndt andre an! .....	3	Die Erbauer: TVDN .....	20
Theo Müller stoppt Miserior-Anzeige .....	5	Abrißempfehlung 13.2.1979 .....	20
ULG - Sitzung vom 1.9.93 .....	6	Touristenverein «Die Naturfreunde» .....	22
ULG-Sitzung vom 21.10.93 .....	7	Bericht aus Bad Lauchstädt .....	23
Beschwerdeausschuß .....	9	Anlage eines bunten Ackerbeetes .....	24
Der doofe Punkt .....	10	Wie schützt man Jungvögel? .....	27
Erstaunlich .....	10	McKinsey .....	28
AGNU + Politik .....	11	Bike and Ride .....	28
Stromnetzübernahme .....	12	Sero Entsorgungs GmbH .....	28
Kurz vor der Entscheidung .....	12	Ölkrise vor 20 Jahren .....	29
Stochern im Kaffesatz .....	12	TEST: Sind Sie Energiesparerln? .....	30
Keine Energiewende mit dem RWE .....	14	Brasien rettet die Nordsee! .....	32
AGNU fordert öffentliche Diskussion .....	16	Ökobase .....	33
EINLADUNG .....	17	Was war sonst noch? .....	34
Termine und Kontakte .....	18	Aufnahme-Antrag .....	35
		Impressum .....	35

**O GLÜCKLICHER LESER, WASCHE DEINE HÄNDE UND FASSE DAS BUCH SO AN, DREHE DIE BLÄTTER SANFT, HALTE DIE FINGER WEIT AB VON DEN BUCHSTABEN. DER, DER NICHT WEISS ZU SCHREIBEN, GLAUBT NICHT, DASS DIES ARBEIT SEI. O WIE SCHWER IST DAS SCHREIBEN. ES TRÜBT DIE AUGEN, QUETSCHT DIE NIEREN UND BRINGT ZUGLEICH ALLEN GLEDERN QUAL. DREI FINGER SCHREIBEN, DER GANZE KÖRPER LEIDET.**

Gefunden im Heimatmuseum Goslar in einer Ausstellung über mittelalterliche Schreibkunst

## Heiliger Florian, beschütz dies Haus, czyndt andre an!

Unterschrift an einer Floriansfigur, Tirol

(fw) Oftmals kennt man den Heiligen Florian nur noch als Namensgeber des Florianprinzips. Einige werden den Begriff Floriansjünger als Synonym für Feuerwehrleute noch kennen. Aber wahrscheinlich wissen nur wenige, daß im 3. Jahrhundert dieser Heilige der Legende nach als Kind beim Löschen eines Hauses geholfen haben soll, worauf das Feuer sehr schnell erlosch. Auf Grund dieses Ereignisses wählten die Feuerwehrleute ihn als Schutzpatron, was dann wiederum später zu obenstehenden Spottvers führte. Wie man also sieht, wahrscheinlich schon lange ein mißverständener Schutzpatron, hat er doch weder Häuser beschützt, noch welche in Brand gesteckt, wie es ihm in diesem Vers unterstellt wird.

Und dieses Mißverständnis hält bei vielen, besonders bei den Anwendern des Florianprinzips leider bis heute an. Wobei man über Florian auch noch wissen sollte, daß er durch sein öffentliches Bekenntnis zum Christentum versucht hatte, andere Glaubensgenossen vor dem Tod zu retten, was er aber dann selber mit dem Märtyrertod bezahlen mußte. Man erkennt also einen Menschen, der seine eigenen Interessen hinter denen anderer zurücktreten ließ. Es ist sehr bedauerlich, daß heute sein Name genau mit dem Gegenteil verbunden ist.

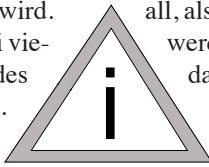
Aus unserer täglichen Umwelt- und Naturschutzarbeit kennen wir nur zu gut die mißverständlichen Floriananhänger. Jeder fordert von der Regierung und anderen Stellen Schutz vor den Auswirkungen der Umweltverschmutzung, vorausgesetzt, man muß sich nicht selbst einschränken. Es ist so leicht, Besserungen für die Dritte Welt zu fordern, aber die zwei Mark mehr für den fair gehandelten Kaffee ist uns schon zu teuer. Furchtbar ist es, was in dem ehemaligen

Jugoslawien passiert; um die Flüchtlingsströme aus diesen Ländern muß sich doch einmal endlich jemand (aber nicht ich!) kümmern.

Und da wir gerade bei diesem Thema sind: Selbstverständlich haben wir nichts gegen Ausländer, aber ein **Asylantenwohnheim** paßt doch nun wirklich nicht in unsere Wohngegend; da gibt es doch besser geeignete Plätze. Immer werden natürlich derartige Forderungen mit allen möglichen "objektiven" Tatsachen untermauert, wie wir in Haan bei der Diskussion über das Asylbewerberheim in der Ellscheid so schön (?) mitverfolgen konnten.

Oder ein anderes Beispiel aus unserer Gartenstadt ("... und mehr"): Jeder weiß, daß überall, also auch in Haan Wohnungen gebraucht werden. Sollen dann aber 70 Wohnungen, davon gerade noch nicht einmal 25 als Sozialbauwohnungen, in einer viergeschossigen Bebauung errichtet werden, bildet sich flugs eine

Bürgerinitiative, die über "**Klein-Manhattan in Haan**" klagt und eine enorme Verdichtung der Bevölkerung in diesem Gebiet befürchtet (Im Gebiet Bollenberg dürften übrigens inzwischen ca. 3.000 bis 4.000 Menschen wohnen). Mich wundert es, daß diese Bürgerinitiative noch nicht Kontakt mit den Naturschützern aufgenommen hat, wird doch (wieder einmal) ein naturbelassenes Gebiet überbaut. Die AGNU ist im Vorfeld der Planung gehört worden. Auch wir bedauern, daß die große Hecke, die sicherlich vielen Tieren derzeit Unterschlupf bietet, demnächst gerodet wird. Aber wir müssen anerkennen, daß wir in einer Stadt wohnen, und können deshalb nicht eine Bebauung ablehnen, die letztendlich unsere Forderung nach einer Ausnutzung der innerstädtischen Baulandreserven zu Gunsten der großen



# Zur Einstimmung

---

Freiflächen auf dem Gemeindegebiet erfüllt.

Und noch ein anderes Floriansbeispiel aus unserer Stadt: Wir alle freuen uns, daß jetzt endlich das Provisorium **Kreisverkehr** durch eine endgültige Lösung ersetzt wurde. Und dies hat uns noch nicht einmal etwas gekostet, da es der Kreis bezahlt hat. Wirklich? Die DM 600.000 für diesen Kreisverkehr sind doch in der von der Stadt Haan zu bezahlenden Kreisumlage enthalten, die mit weit über 20 Millionen rund 20 % der Haaner Ausgaben ausmacht! Wie oft habe ich in den vergangenen Jahren den Satz von Haaner Politikern und Verwaltungsleuten gehört: Das kostet uns nichts (oder kaum etwas), das bezahlt der Kreis, das Land, der Bund (oder gibt mindestens einen erheblichen Zuschuß)? Und woher, meine Damen und Herren Verantwortlichen hier in Haan, frage ich Sie, bezahlt der Kreis, das Land, der Bund dies alles? Nur aus unseren Steuergeldern! Und dies sollten Sie bei jeder Ihrer Entscheidung insbesondere in Zeiten des knappen Geldes berücksichtigen, unabhängig davon, ob Sie für die Kosten direkt hier in Haan verantwortlich sind, oder nur indirekt über die Kreis- oder sonstige Umlage (z.B. BRW, Rheinbahn), oder sich (z.B. bei Landes- oder Bundesmitteln) nicht dafür verantwortlich fühlen. Ihr Wählerkreis sitzt hier in Haan und erwartet von Ihnen, daß Sie mit allen Steuergeldern pfleglich umgehen!

Unter diesen Gesichtspunkten sollte man auch noch mehrmals darüber nachdenken, ob die Situation an der **Diekerstraße/Diekermühlenstraße/Flurstraße** wirklich so kritisch ist, daß deswegen andere Maßnahmen, möglicherweise in anderen Städten oder sogar anderen Bundesländern zurückstehen müssen. Man sollte nicht nur die 20.000 DM, die das Vorhaben der Stadt direkt kostet, im Auge haben.

Vielleicht liegt ein wesentlicher Grund in der derzeitigen **Politikverdrossenheit** (oftmals fälschlich als Politikverdrossenheit be-

zeichnet) genau in der Tatsache, daß Politiker meist nur ihren direkten Verantwortungsbereich beobachten, ohne über alle Steuergelder ihrer Wähler zu wachen. Leider ist dieses Verhalten derzeit auf allen Ebenen zu beobachten: Der Bundestag bürdet ohne weiteres den Ländern zusätzliche Kosten auf, die Landtage geben dies problemlos dann an die Kreise und Gemeinden weiter, die sich (siehe oben) dann wieder über die ihnen rechtlich zustehenden Landes- und Bundesmittel rächen. Nur in einem sind sich alle diese Gremien einig: Gespart werden muß, aber immer nur beim anderen.

Und auch das Nord/Süd-Gefälle, das in jüngster Zeit durch das West/Ost-Gefälle erweitert wurde, ist nur ein weiteres Beispiel für das überall herrschende Floriansprinzip. In einem eindrucksvollen Fernsehfilm vor einigen Jahren gipfelte dies in der Fragestellung: Geht es uns (in den Entwicklungsländern) deswegen schlecht, weil es Euch (in den Industrieländern) gut geht? Oder geht es Euch gut, weil es uns schlecht geht?

Friedrich Schorlemmer, der diesjährige Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels hat in einem Interview dem Floriansprinzip folgende Aussage gegenüber gesetzt: **"Ich glaube nicht, daß die Westdeutschen etwas von den Ostdeutschen lernen können, sondern daß wir beide miteinander etwas lernen, nämlich: der Lebensstil, der für uns zur zweiten Natur geworden ist, ist so nicht zu halten, wenn wir wollen, daß die Welt auf Dauer besteht."**

Wir haben diesmal als Leitthema des Kiebitz das Floriansprinzip genommen, das sich fast wie ein roter Faden durch die Artikel hinzieht. Suchen Sie es; nicht immer ist es auf den ersten Blick zu erkennen! Wir hoffen, mit diesem und den anderen Artikeln anzuregen, das Floriansprinzip durch die Schorlemmer-Forderung zu ersetzen. Helfen Sie dabei mit!

## Theo Müller stoppt Miserior-Anzeige

Die für ihre Prozeßfreudigkeit bekannte Firma Müller-Milch legte sich nun mit dem katholischen Hilfswerk Miserior an. Ihr paßte eine Anzeige der Hilfsorganisation nicht. Unter der Überschrift "Alles Müll oder was?" hieß es: "Wenn Sie Elisabeth Müller heißen und in Europa wohnen, produzieren sie 79 mal so viel Müll wie Isabella Martinez in Lateinamerika". Molkereibesitzer Theo Müller, dessen Firma im bayerischen Aretsried unvergleichlich viel mehr Müll produziert als Elisabeth Müller oder gar Isabella Martinez, sah seine Geschäftsinteressen gestört. Seine Anwälte schüchterten das bischöfliche Hilfswerk mit einem Brief ein. In dem wurde Miserior aufgefordert, die Anspielung auf den Firmen-Slogan "Alles Müller oder was?" nicht mehr zu verwenden. Die Organisation sollte sich verpflichten, anderenfalls 50.000

Mark Vertragsstrafe zu bezahlen.

Misereor trat sofort den Rückzug an. In einem Brief an alle Verlage, die die Anzeige hatten abdrucken sollen, schrieb Prälat Norbert Herkenrath: Wegen der Verantwortung "für die uns anvertrauten Spendengelder haben wir einen Rechtsstreit mit der uns auffordernden Firma angesichts des damit verbundenen hohen Kostenrisikos zu vermeiden". Die Riesenmolkerei gab sich damit bisher zufrieden. Es sei nur um den rechtlichen Schutz des Slogans gegangen, versichert Sprecher Herbert Wirths, nicht um den Inhalt der Anzeige. "Wir fühlen uns nicht als Müllverursacher", sagt Wirths, dessen Firma jährlich fast eine Milliarde Einwegbecher mit Milchprodukten verkauft.

Aus "ÖKO-TEST" 9/93



## Alles Müll oder was?

*Wenn Sie Elisabeth Müller heißen und in Europa wohnen, produzieren Sie **79** mal so viel Müll wie Isabela Martinez in Lateinamerika. (Stellen Sie sich vor: ein Mülleimer gegen **79**!) Lisa Müller kann natürlich nicht die Weltwirtschaft auf den Kopf stellen. Aber sie kann ihr Konsumverhalten ändern. Was daran hängt? Nur wenn wir alle bewußter leben, verkommt die eine Welt nicht zur Müllhalde. Nur dann wird sie morgen gemeinsame Heimat für Elisabeth Müller und Isabela Martinez sein.*

*Wenn Sie Informationen und Anregungen brauchen: Schreiben Sie uns.*

**Die Schöpfung bewahren,  
damit alle loben können**

# MISERIOR

Postgiro Köln 556-505

Mozartstr. 9 · W-5100 Aachen

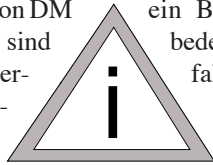
# Aus den Ausschüssen

## ULG - Sitzung vom 1.9.93

Die Sitzung brachte wieder neue Erkenntnisse in Sachen Politikerverdrossenheit. Die Verwaltung hat in der Vorlage dargelegt, daß ein Verzicht auf den Vollservice - das **Herausstellen der Mülltonnen** durch den Entsorger - jährlich eine Einsparung von DM 120.000 erbringen kann (Tatsächlich sind es jedoch nur DM 100.000, wie die Verwaltung im ULG am 21.10.93 mitteilte).

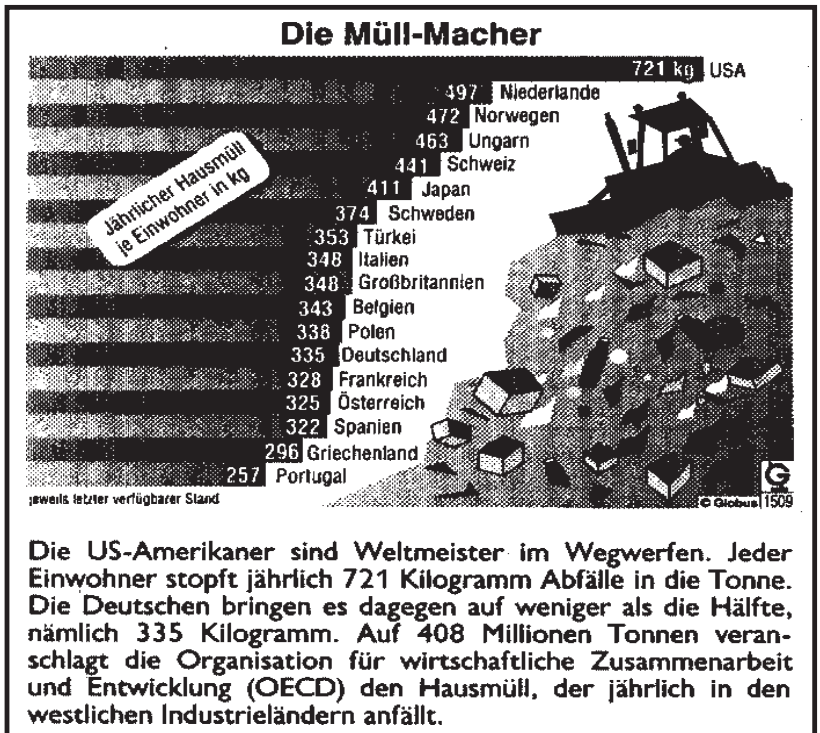
Herr Schlaich (CDU) bat dennoch erneut die Verwaltung, die genauen Kosten für die nächste Sitzung zu ermitteln. Es ist lobenswert, daß unsere Politiker endlich einmal ans Sparen denken. Die Bürger sollten aber in diesem Punkt Herrn Schlaich einmal mitteilen (02104/61363), ob sie an dieser Einsparung überhaupt interessiert sind. Wollen Sie also für maximal DM 20,- weniger Müllgebühren 26 mal (bei 14-tägiger Leerung) oder 52 mal im Jahr Ihre Tonne selbst herausstellen? Einsparen ja, aber dann bitte sinnvoll. Beispielsweise an den Sitzungsgeldern, denn über dieses Thema unterhielt sich der Ausschuß 30 Minuten ohne konkrete Ergebnisse.

Aufgrund der großen Nachfrage



nach der **14-tägigen Leerung der Mülltonnen** hat die Verwaltung jetzt eine Unterdeckung errechnet. Dieses Geld kann nun nicht über die Abfallgebühren nachgefordert werden, sondern muß über allgemeine Haushaltsmittel (also Steuergelder) abgedeckt werden. Das mag zwar wegen der Gleichbehandlung bedauerlich sein, ein Beinbruch ist das aber nicht. Schon bedenklicher ist die Vorlage über die Abfallgebühren für 1994. Denn dort will man nun das Lockangebot von 50 % Ermäßigung für 14-tägige Abfuhr auf 26 % reduzieren. Konkret würde das jetzt eine Verteuerung von 70% bedeuten, hingegen wird die Gebühr für 1100-Liter-Gefäße um 35 % gesenkt

Wir empfinden dieses als Zumutung für die Bürger, die aufmerksam das Angebot der Stadt angenommen haben und gemeinsam an einem



Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 15.10.93

neuen Müllkonzept mitwirken. Belohnt werden in diesem Fall die Bürger, die Abfall wie immer produziert haben! Es wäre zumindest nötig, daß dem Ausschuß eine Gegenüberstellung vorgelegt wird, aus der verschiedene Rechenmodelle hervorgehen, damit dann der Rat darüber entscheiden kann. Warum bietet man mündlich die Beibehaltung der 50%-Ermäßigung als Möglichkeit an, legt sie aber nicht schriftlich zur Entscheidung vor?

Noch gesteigert wurde die Politikerverdrosseneheit dann beim Thema **Friedhofsatzung**. Da

hatte die Verwaltung in Abstimmung mit den Kirchen einen ökologisch vertretbaren Entwurf abgestimmt. Dieses soll nun wieder zurückgenommen werden, da Herr Selders (CDU) ein generelles Verbot von Pflanzenschutz- und Unkrautbekämpfungsmittel und Herr Dr. Obermeier (FDP) das Verbot eines Torfeinsatz ablehnt, Begründung: Torf ist ein nachwachsender Rohstoff. Stimmt, wenn man einige 10.000 Jahre wartet! Ob wir allerdings solange noch solche Politiker aushalten, wagen wir zu bezweifeln!

Sven M. Kübler

---

## ULG-Sitzung vom 21.10.93

(fw) Wie nach einer Ortsbesichtigung im ULG am 21.10.93 mitgeteilt wurde, beabsichtigt das BRW den **Haaner Bach** an der Kampstraße zu renaturieren, da die Verrohrung unter der Rasenfläche defekt ist. Hierzu soll der Haaner Bach vom Beginn der jetzigen Verrohrung bis kurz vor die Kampstraße aufgedeckt werden, wobei für den Fußgängerweg eine neue Brücke (aus einheimischen Hölzern) errichtet werden muß. Obwohl alle, insbesondere Kostenfragen, durch Verwaltung und BRW in der Sitzung geklärt wurden (Neue Verrohrung und Renaturierung ungefähr gleich teuer, Folgekosten für die Brücke betragen ca. 10.000 bis 15.000 DM in 15 Jahren), sahen CDU und FDP noch Beratungsbedarf in den Fraktionen, so daß nunmehr hierüber im HFA beschlossen wird. Der ULG-Vorsitzende Angern (SPD) bedauerte, daß der ULG nur über die Kosten diskutierte und nicht die Fachdebatte hierüber geführt hatte.

Der vom Forstamt Mettmann vorgelegte **Wirtschaftsplan 1994** wurde nach kurzer Diskussion vom ULG zur Kenntnis genommen.

Wie schon im Ortstermin des ULG am 22.6.93 angekündigt, muß auf dem **Wald-**

**friedhof** der Baumbestand in den nächsten zwei Jahren ausgelichtet werden. Die Verwaltung erläuterte an Hand einer Karte die Standorte der davon betroffenen 192 Bäume. Der Verwaltungsvorschlag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Erinnern wir uns: In seiner Sitzung am 2.2.93 tat sich der ULG mit dem Antrag der GAL, für die Stadt Haan ein **CO<sub>2</sub>-Minderungskonzept** zu entwickeln, doch recht schwer (s.a. Kiebitz 2/93), und nur durch das Fehlen eines CDU-Mitglieds in der damaligen Sitzung konnte der Antrag in geänderter Fassung mit den Stimmen von SPD und GAL bei Stimmenthaltung der FDP beschlossen werden. Trotz der damaligen Bedenken auch der Verwaltung lag jetzt das Ergebnis in Form eines 28 seitigen Papiers vor und wurde bei nur einer (!) Wortmeldung einstimmig zur Kenntnis genommen.

Der **Sachstandsbericht Duales System** brachte erwartungsgemäß viel Interessantes und Brisantes. Als Fachmann war Hr. Mauthe von der Firma Rethmann Versorgungs-GmbH eingeladen, die seit kurzem eine Doppelfunktion einerseits als der für Haan gewählte Entsorger und andererseits als Vorstandmitglied im DSD

# Aus den Ausschüssen

ausübt. Dementsprechend berichtete er vorwiegend auch schon aus der Zeitung bekanntes und wurde erst durch die kritischen Fragen aus allen Fraktionen zu konkreten Aussagen gebracht.

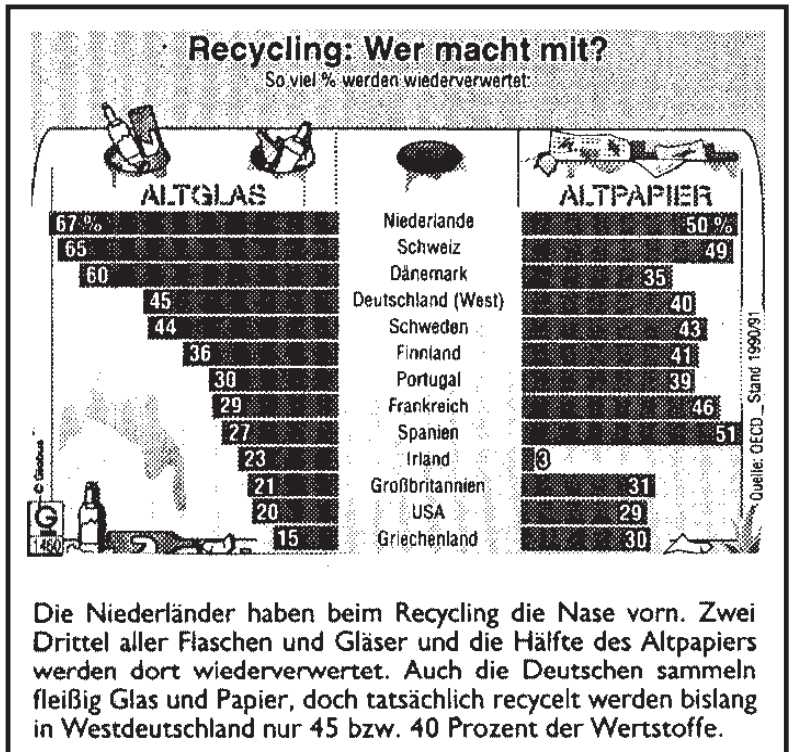
Der Mitte des Jahres anstehende Konkurs des DSD hätte die größte Pleite der Nachkriegszeit nach sich gezogen. Es wären nicht nur der größte Teil der Entsorger hiervon betroffen gewesen, sondern auch z.B. die mittelständische Metallindustrie, die die Sortieranlagen liefert. Aus diesem Grund haben sich die Entsorger und die anderen Betroffenen für die Rettung des DSD stark gemacht. Diese Rettung bedeutet aber eine 40%-Einnahmenminderung der Entsorger bei einem gleichzeitigen Kredit der Entsorger an die DSD in Höhe von 800 Millionen Mark.

Selbstverständlich, daß die Entsorger nicht nur alleine diese Kosten übernehmen wollen. Deshalb sollen die Verträge zwischen Rethmann und der Stadt Haan neu gefaßt werden. Im Vorgriff darauf hat Rethmann von den für die DSD-Beratung und die Reinigung der Containerstandplätze vertraglich zugesagten 190.000 DM erst einmal 85.000 DM nicht gezahlt.

Unterschiedliche Meinung zwischen Rethmann und der Verwaltung herrschte auch über den Anteil des Hausmülls in den Gelben

Säcken. Geht Rethmann von einem ca. 32%-igen Hausmüllanteil (Gewicht, das sind 18% Volumen) aus, liegt der von der Stadt ermittelte Anteil nur bei 19% (Gewicht), in beiden Fällen aber weit über den in den Verträgen vorgesehenen 10%. Sicherlich liegt die Differenz in der unterschiedlichen Definition von "Hausmüll". Die DSD sieht z.B. als Hausmüll auch Papier und Glas an, die in die Gelben Säcken geworfen werden, immerhin ein Anteil von 6%.

Zum Schluß der ULG-Sitzung galt es Abschied zu nehmen. Der Vorsitzende Angern dankte dem **Technischen Beigeordneten Herrn Grothe** für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Herr Grothe verläßt Haan Anfang Dezember. Aber auch **Frieder Angern** selbst nahm Abschied. Aus persönlichen Gründen tritt er als ULG-Vorsitzender zurück.





## Beschwerdeausschuß

(bvd) Am 20.10.93 tagte der Beschwerdeausschuß. Beraten wurde u.a. ein Antrag von Herrn Westhoff aus Haan. Hierin bittet er um eine kostendeckende Vergütung des ins öffentliche Netz gespeisten Überschußstroms aus seiner Photovoltaikanlage. Herr W. hat in seiner Photovoltaikanlage mehr als DM 20.000,— und viel Eigenleistung investiert und wird durchschnittlich pro Jahr 1.000 kWh ins RWE-Netz speisen. Hiermit wird pro Jahr ca. 1.000 kg CO<sub>2</sub> vermieden. Die Vergütung des RWE wird ca. 167,— DM pro Jahr betragen (16.7 Pf/kWh eventuell abzüglich Gebühren). Eine kostendeckende Vergütung wäre erst bei DM 2,— pro kWh erreicht. Die Ausschußmitglieder äußerten sich positiv gegenüber regenerativer Energieformen, aber kostendeckende Vergütung wurde für unmöglich gehalten. Bis Herr Dr. Leich das Wort ergriff und ausführte, daß wenn die Stadt Haan möglichst schnell den Konzessionsvertrag mit RWE unterschreibt, die Möglichkeit besteht, daß RWE Photovoltaikanlagen als Forschungsprojekte betrachtet und diese dann finanziell unterstützt werden könnten. Nachhakenden Fragen aus einer anderen Fraktion wich Herr Dr. Leich aus. Die Ausführungen von Herrn Dr. Leich haben mich stutzig gemacht. Denn steht hier nicht zwischen die Zeilen, daß RWE durch gezielt eingesetzte Bonbons, auf wichtige energiepolitische Entscheidungen der Stadt Haan, Einfluß zu nehmen versucht? Wird hier hinter den Kulissen gemauschelt? Wenn ja, wer mauschelt mit wem?

Im weiteren Verlauf der Beratung kam Herr Dr. Leich nochmals mit einer überraschenden Aussage. Er führte aus, daß eine kostendeckende Einspeisevergütung schon deshalb nicht infrage kommen darf, weil dadurch Betrügnern Tür und Tor geöffnet würde. Man bräuchte nur mit einer Quarzlampe ein Solarpanel anzustra-

hlen, und den so im Solarpanel erzeugte Strom ins Netz zu speisen. Einkaufen würde der für die Lampe gebrauchte Strom für DM 0,23 vom RWE, verkauft würde der vom Solarpanel erzeugte Strom für DM 2,— pro kWh. Ein glänzendes Geschäft!?! Leider hat Herr Dr. Leich einige technische Gegebenheiten übersehen (Absicht oder Unwissenheit?). Wenn man von einem Wirkungsgrad für Lampe und Solarzelle von 10% (für beide) ausgeht müßte man erst 100 kWh beim RWE einkaufen, um 1 kWh zurückzuspeisen, das heißt, für DM 23,— einkaufen um DM 2,— einzunehmen. Darauf aber werden betrügerische Ganoven doch wohl nicht hereinfallen, oder?

Nach der Sitzung fragte ich Stadtdirektor Herrn Schulz, ob diese revolutionäre Idee mit der Quarzlampe im Sitzungsprotokoll aufgenommen wäre. Seine Antwort "Ich hoffe nicht, aber das müssen Sie den Protokollführer fragen". Dies habe ich umgehend gemacht und Herr Schulz braucht sich keine Sorge zu machen. Der Protokollführer antwortete "Nein, denn das habe ich nicht verstanden und was ich nicht verstehe nehme ich nicht ins Protokoll".

In der Sitzung erfuhr ich noch, daß Herr Dr. Leich Vorsitzender des Werksausschusses ist. Ein Gremium, das die energiepolitische Entscheidungen für die Stadt Haan maßgeblich mitgestaltet. Wenn die Ausführungen von Herrn Dr. Leich an diesem Abend repräsentativ sind für dieses Gremium, fürchte ich das schlimmste für die energiepolitische Zukunft von Haan.

**Was hilft alles Licht, wenn die Leute entweder keine Augen haben, oder die, die sie haben, vorsätzlich verschließen?**

(Georg Christoph Lichtenberg,  
1742-1799)

# Merkwürdiges

## Der doofe Punkt

(smk) Aufmerksamen Käufern wird nicht entgangen sein, daß selbst auf Steinhägerflaschen der Grüne Punkt klebt! Nun kann endlich diese Flasche aus gebranntem Ton in den Gelben Sack. Doch was dann? Weiß keiner!

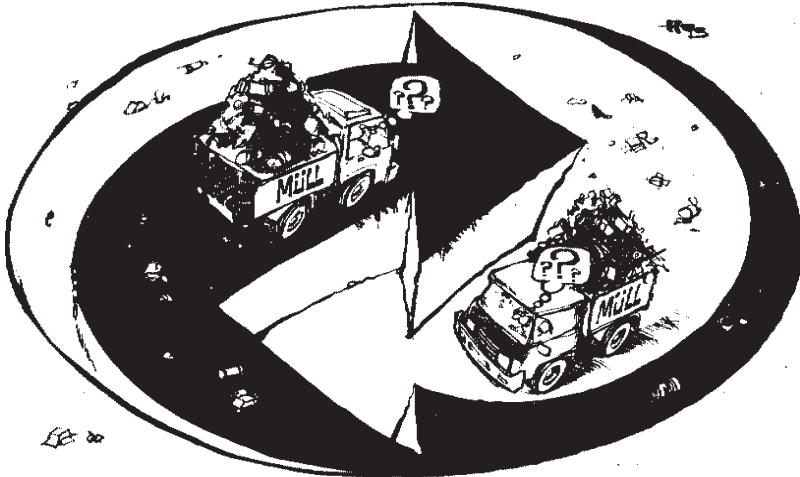
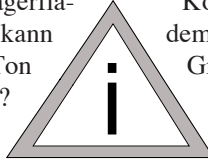
Der Hintergrund ist einfach. Die Flaschenhersteller haben eine Firma gefunden, die sich zur Rücknahme bereiterklärt und die

Verwertung garantiert. Nur leider ist niemand da, der die Flaschen getrennt sammelt oder sortiert und sie dem Verwerter zuführt.

Konsequenz: Der Verbraucher zahlt demnächst ca. DM 0,20 je Flasche für den Grünen Punkt und die Abzocker vom Dualen System freuen sich wieder über ein paar Blöde mehr!

Ob das der Sinn von Töpfers Verpackungsordnung war? Der AGNU-Tip:

**Vermeiden!**



Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 24.7.93

## Erstaunlich

(smk) Bisher stehen wir Umweltschützer mit unseren Forderungen oft allein. So auch bei der Forderung nach einem Umbau unseres Steuersystems nach Ökologischen Aspekten. Im Gegenteil, gerade jetzt bemühen sich einige Großunternehmen bei der Bundesregierung, die Vorschriften möglichst zu lockern und auf keinen Fall neue Umweltbelastungen aufzubauen!

Dabei gestehen inzwischen viele Firmenchefs ein, daß nahezu 40 % der Neuinvestitionen aus Umweltaspekten geschehen sind und diese nicht eine Belastung, sondern eine Zukunftssicherung für das Unternehmen sind.

Unerwarteten Beistand erhält jetzt die Umweltbewegung vom Bundesverband Junger Unternehmer (BJU), der gemeinsam mit dem BUND ein Thesenpapier veröffentlichte, das die ökosoziale Marktwirtschaft fordert. Hauptkern ist die gemeinsame Erkenntnis, daß nur mehr Umweltschutz aus der Krise führen kann.

Wir hoffen, daß nicht nur der BJU, sondern auch noch viel mehr Menschen sich mit unseren Thesen auseinandersetzen und einen fruchtbaren Dialog für eine gemeinsame Zukunft suchen. Die Verweigerungshaltung gegenüber den "grünen" Spinnern bringt uns alle nicht weiter!

## AGNU + Politik

(smk) Auf den letzten Vorstandstreffen haben wir desöfteren über dieses Thema gesprochen. Anlaß war die Kandidatenvorstellung zur Wahl für den nächsten Bundestag bei der SPD. Die CDU hat es einfach, da der bewährte Kandidat Dr.Theo Blank erneut. Sein langjähriger Gegenspieler von der SPD - Dr. Uwe Holtz - hingegen wird nicht mehr kandidieren und es gilt, einen neuen zugkräftigen Kandidaten zu finden. Schließlich hat man den Wahlkreis zu "verteidigen" und will die Wahl'94 gewinnen.

Eine Reihe von Ortsverbänden stellte eigene Kandidaten auf, meist bewährte Lokalpolitiker. Im Vorstand der Haaner SPD kam man auf die ungewöhnliche Idee, Ernst-Ulrich von Weizsäcker aufzustellen. Ungewöhnlich, weil Hans-Ulrich von Weizsäcker nicht nur Neffe des Bundespräsidenten ist, sondern auch ein überaus erfahrener Mann ist. Er war lange im Umfeld der UNO tätig und war eines der wichtigen Mitglieder in Töpfers Riege bei der deutschen Delegation zur Umweltkonferenz in Rio. Also eine Persönlichkeit, die über Parteigrenzen hinweg akzeptiert ist. In vielen Publikationen und Vorträgen hat er dargelegt, daß es für ihn kein "weiter so" geben darf, sondern neues Denken und globales Handeln gefordert ist.

In Haan kam Hans-Ulrich von Weizsäcker ja noch ganz gut weg. Doch schon in Gruiten entschied man sich für den "glatten" Politiker Ehlert aus Erkrath. Und auch bei den SPD-Ortsvereinen in den Nachbarkommunen werden sich die Lokalhelden gegen Hans-Ulrich von Weizsäcker durchsetzen. Geht es die AGNU also etwas an, wenn die SPD einen Lokalpolitiker als Hinterwäldler in den Bundestag schicken will statt einen Umweltpolitiker?

Ich meine ja. Umweltschützer können doch nicht hinnehmen, daß gerade jetzt in den Zeiten des knappen Geldes, das Thema Umwelt völlig vergessen wird und nur noch von Umverteilung

von oben nach unten oder umgekehrt die Rede ist! Gerade wir brauchen doch heute Politiker, die über den Tellerrand hinausschauen und nicht nur nach den Pfründen der eigenen Klientel Ausschau halten! Eine "geistig-moralische" Wende reicht! Nein, es ist an der Zeit, daß in die Politik der westlichen Länder endlich Politiker das Wort ergreifen, die sich langfristig in der Verantwortung für diese Welt sehen. Dazu gehört ein gerechtes Verhältnis zur 2. und 3. Welt im Weg zu einer gemeinsamen Welt - also ein Ende der nach wie vor herrschenden Ausbeutung! Ferner die Erkenntnis der enormen Umweltschäden, die wir täglich produzieren. Was interessiert denn die Politiker das Ozonloch oder die Klimakatastrophe - was passiert denn? Alles Augenwischerei und Volksverdummung, leider auch bei Herrn Töpfer. Diese Politik ist gekennzeichnet durch eine Langsamkeit und Rücksichtnahme auf viele Interessen - nur nicht die der kommenden Generationen!

Deshalb plädiere ich dafür, daß Leute wie E.-U. von Weizsäcker in den Bundestag gewählt werden und die Parteimitglieder auf den unteren Ebenen ebenso die globale Verantwortung bei der Kandidatenkür erkennen statt der simplen Fragen "Was tut der denn für uns?" oder "Wohnt der überhaupt im Wahlkreis?"!

Ich kann nur empfehlen. "Aufwachen SPD!"

Um aber keine falschen Signale zu senden, möchte ich an dieser Stelle bekräftigen, daß die AGNU keinen Wahlkampf für die SPD betreiben wird. Es geht hier nur um den Kandidaten Hans-Ulrich von Weizsäcker, hinter dem wir stehen! Es bleibt dabei, daß die AGNU und deren Vorstandsmitglieder sich nicht in einer Partei engagieren oder gar eine eigene Liste bei der Kommunalwahl vorlegen werden.

Wir wollen allerdings wieder einen Anforderungskatalog, eine Podiumsdiskussion und einen Schwerpunkt-Kiebitz zur Wahl machen. Politik + AGNU eben doch ein wichtiger Beitrag!  
sven m.kübler

# Stromnetzübernahme

---

## Kurz vor der Entscheidung

(fw) Schon mehrfach haben wir uns mit der anstehenden Entscheidung beschäftigt, ob Haan zum 1.1.1995 das Stromnetz vom RWE übernehmen soll oder nicht (s.a. Der Kiebitz 4/92 - Seiten 3-13, Der Kiebitz 2/92 - Seite 4-9, Der Kiebitz 2/91 - Seite 19 und 22; **Wir empfehlen sehr, dort noch einmal nachzulesen!**). Das in Auftrag gegebene Gutachten liegt in seiner endgültigen Version vor. Daher soll jetzt die Entscheidung sehr schnell (nach Möglichkeit dieses Jahr noch) getroffen werden. Der von der Verwaltung vorgesehene Fahrplan sieht die Beratung im Werksausschuß am 3.11. (nicht öffentlich) und im Haupt- und Finanzausschuß am 16.11. (wahrscheinlich wieder nicht öffentlich) vor. Der Rat soll dann am 23.11. beschließen. Ob dieser vierwöchige Zeitraum einzuhalten ist, ist fraglich. Denn die Entscheidungsträger (Ratsdamen und -herren) sind, wie zwei Veranstaltungen der CDU und SPD zeigten, ratloser denn je. Immerhin muß jetzt eine Entscheidung für die nächsten 20 Jahre getroffen werden!

Grundsätzlich geht es um die Fragen:

- \* Lassen sich die Übernahmekosten von 43 Millionen DM (lt. Gutachter) und die Unterhaltskosten finanzieren?
- \* Können die ökologischen Vorteile bei einer Übernahme durch die Stadt auch vom RWE erbracht werden?

So unterschiedlich wie die Fragen war auch jeweils der Tenor auf den Veranstaltungen.

## Stochern im Kaffesatz

In der Mitgliederversammlung der CDU (ca. 20 Zuhörer, darunter der Kämmerer Herr Nieswand, Herr Koziol von der FDP sowie zwei Herren vom RWE, die beide übrigens auch bei der SPD erschienen) wurde durch den Vortrag des stellvertretenden Leiter des Werks-

ausschusses Dr. Gräßler der Schwerpunkt vollkommen auf Wirtschaftlichkeitsüberlegungen gelegt, ökologische Fragen wurden komplett ausgespart. Auf der einen Seite steht die **Verlängerung des Konzessionsvertrages** um 20 Jahre, wobei die Einnahmen in Form der Konzessionsabgabe klar vorherbestimmbar sind. Sollte die Konzessionsabgabe auf Grund irgendwelcher EG-Vorschriften wegfallen (es gibt hierüber Diskussionen), so muß man lt. Dr. Gräßler neu verhandeln und kann dann evtl. das Stromnetz übernehmen. Zusätzlich zu den Konzessionsabgaben wäre das RWE, wie die bisherigen Gespräche zeigten, bereit, gewisse Einmalleistungen zu zahlen:

- \* Die höhere Konzessionsabgabe (immerhin 700.000 DM/Jahr mehr) rückwirkend für die Dauer von 1,5 Jahren (auf halbe Jahre aufgerundet), d.h. bei Abschluß bis zum 31.12.93 ab 1.1.92.
  - \* Übernahme der Straßenbeleuchtung in Gruiten (gehört im Gegensatz zur Haaner Beleuchtung der Stadt Haan) zu einem ungenannten Preis (sicherlich nicht niedrig)
  - \* Umrüstung der gesamten Haaner Straßenbeleuchtung auf stromsparende Leuchten
  - \* Beteiligung (oder sogar komplette Finanzierung?) an einem Blockheizkraftwerk im Hallenbad.
  - \* Berücksichtigung von Solaranlagen, Windkraftanlagen u.ä. im Rahmen des PROKOM-Programms
- Zusätzlich wäre das RWE bereit, einen Energiebeirat zu gründen und dessen Beschlüsse zu berücksichtigen.

Bei einer **Übernahme des Stromnetzes** durch die Stadtwerke Haan, die dann als GmbH für Gas, Strom, Wasser, Bad (das Gruitener Bad wird nach Auskunft des Stadtkämmerers in jedem Fall nächstes Jahr geschlossen) und Tiefgaragen zuständig wäre, kann man erhebliche

# Stromnetzübernahme

Steuervorteile (Gewerbe- und Körperschaftsteuer) durch den Verlustausgleich zwischen Stadtbad (1 Million DM Verlust pro Jahr) und Tiefgaragen auf der einen Seite und Gewinn aus Gas, Strom und Wasser auf der anderen Seite erzielen, der dann der Stadt zufließen kann. Hinzu kommt die auch von den Stadtwerken zu zahlende Konzessionsabgabe. Dagegen muß man die Übernahmekosten rechnen, die im Gutachten mit 43 Millionen DM, vom RWE aber mit 54 Millionen DM angegeben wird, bzw. die Finanzierungskosten hierfür, da dieser Betrag komplett fremdfinanziert werden muß. Und es kommen noch die laufenden Kosten (Personal, Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen, Strombezug) hinzu. Trotz allem hat der Gutachter für die nächsten 20 Jahre einen Mehrgewinn bei dieser Lösung in Höhe von über 5 Millionen DM errechnet.

Wo liegt dann also das Problem? Von Churchill stammt der schöne Satz: "Ich traue keiner Statistik, es sei denn, ich hätte sie selbst gefälscht." Alle drei anwesenden Werksausschußmitglieder der CDU (Dr. Gräßler, Dr. Meyer, Dr. Leich) zweifeln die grundlegenden Zahlen des Gutachtens an und gehen von einem weitaus geringeren Gewinn aus. Dr. Gräßler sieht in folgenden Punkten erhebliche Risiken:

- \* Höherer Kaufpreis
- \* Geringere Erlössteigerungen
- \* Schlechtere Bezugskosten
- \* Höherer Personalbedarf und -kosten
- \* Höhere Sachkosten für Fremdvergabe
- \* Kaufmännische Betriebsführung teurer
- \* Ersatz- und Erweiterungsinvestition höher
- \* Investitionen für Gutachten, Gebäude, Fuhrpark usw. fehlt im Gutachten

Trotz dieser vorgetragenen erheblichen Kritik an dem Gutachten, sah die vom Werksausschuß eingesetzte Arbeitsgruppe (bestehend aus je einem Vertreter jeder Fraktion sowie dem Kämmerer Herrn Nieswand und dem Leiter der Stadtwerke Herrn Ponge) keinen Grund, ein weiteres Gutachten erstellen zu lassen. Dies würde nach Dr. Meyer nur zu "weiterem Stochern im Kaffeesatz" führen, jetzt "seien politische Entscheidungen gefragt. Die Umweltaspekte sind bei beiden Lösungen gleich gut berücksichtigt. Wir stehen erst am Anfang der Beratung". Dr. Leich betonte noch seine Bedenken gegen eine Lösung, die nur auf Steuerersparnis beruht, d.h. letztendlich wiederum von der Allgemeinheit bezahlt werden müßte. Nach zwei Wortmeldungen und insgesamt zwei Stunden war die Veranstaltung zum Erstaunen der Einladenden vorbei.

## Verzichten Sie auf Einweggeschirr

**Wir verleihen Geschirr für Ihre Party, Grillfete, Ihr Klassenfest und andere Veranstaltungen für bis zu 100 Personen.**

**Rechtzeitige Anmeldung ist aufgrund der hohen Nachfrage erforderlich!**

---

**Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (AGNU)  
Telefon (021 29) 81 28**

# Stromnetzübernahme

---

## Keine Energiewende mit dem RWE

Ein völlig anderen Verlauf nahm die thematisch gleiche Mitgliederversammlung der SPD (ca. 50 Teilnehmer, darunter die Bürgermeisterin Frau Späthmann mit einem weiteren CDU-Mitglied, der Kämmerer Herr Nieswand, der Stadtwerkeleiter Herr Ponge, Herr Koziol von der FDP, Herr Commeßmann von der GAL sowie außer zwei offiziellen RWE-Vertretern noch die oben schon erwähnten beiden Herren vom RWE). Schon die vorgesehenen, bundesweit bekannten Redner Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker (Präsident des Wuppertaler Instituts für Klima-Umwelt-Energie) und Michael Müller (umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion) waren ein sicheres Vorzeichen für die stärker umweltpolitisch Aspekt dieser Veranstaltung.

**Professor von Weizsäcker** erwähnte in seinem Referat die europaweit vorhandenen Energieüberkapazitäten, und wies daraufhin, daß die Bundesrepublik ca. 6 bis 10 mal soviel Energie verbraucht wie Länder in der dritten Welt. Dreiviertel der Energiequellen sind fossile Energien, tragen also zum Treibhauseffekt bei. Es gilt die vorhandene Energie besser auszunutzen. ("Was ist schon eine kWh? Immerhin die Energie, die man benötigt, um einen Eimer Wasser auf den Mount Everest zu hieven."). Den Anreiz hierfür müsse die Politik schaffen (Energiesteuer): "Macht die Kilowatt arbeitslos, nicht die Menschen!" Als Beispiel, daß selbst Energielieferanten zum Energiesparen Anreize schaffen können, nannte er die Pacific Gas and Electric in USA, die vom Staat die Genehmigung erhielt, die kWh teurer zu verkaufen, wenn der Kunde insgesamt weniger zu bezahlen hätte. Sie schaffte es durch Energieberatung und entsprechende Maßnahmen.

**Michael Müller** hält die derzeitige Situation (nach dem Scheitern der Energiekonsens-

verhandlungen) und unter dem Druck der Finanzen für sehr schwierig. Trotzdem nimmt die Energie die Schlüsselstellung im Verhältnis zwischen Ökologie und Ökonomie ein. Nach seinen Angaben war die Stromwirtschaft bereit, den Strukturwandel mitzutragen, nicht aber die CDU und die Industrieverbände. Wichtig sei es auf jeden Fall, die Energieversorgungsunternehmen zu Energiedienstleistungsunternehmen zu machen. Auf Haan bezogen wies er auf die schwierige Anlaufphase hin, die halt durchgestanden werden müsse.

Nach diesem weltweiten und bundesrepublikanischen Exkurs ging **Dr. Werner Reh** (Mitglied des SPD Ortsvorstandes) dann auf die Haaner Verhältnisse ein. Am Beispiel der Stadt Lemgo (40.000 Einwohner) erläuterte er die drei Strategien für eine neu Energiepolitik:

- \* Energieeinsparung z.B. durch bessere Wärmedämmung
- \* rationellere Energieumwandlung z.B. durch Kraft-Wärme-Kopplung, insbesondere Blockheizkraftwerke
- \* verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien.

Wenn man, wie in Haan diese Energiewende dann noch durch erhöhte Einnahmen begleiten kann, dann muß man einfach das Stromnetz übernehmen ("Bei dieser Aussicht müßte eigentlich jeder Stadtkämmerer sinnlich werden." Anmerkung der Redaktion: Wir konnten nicht beobachten, ob diese Aussage zutrif.).

Auch **Frieder Angern** (Fraktionsvorsitzender der SPD Haan) ging sofort auf die 5 Millionen DM Mehreinnahmen ein ("Eigentlich bin ich heute nur als Zuhörer hier", zu Beginn seines 20-minütigen Beitrags). Der wirtschaftliche Teil des Gutachtens ist exzellent. Es sei keine Frage der Ethik, Steuervorteile zu nutzen. Im Gegenteil sei man dazu verpflichtet, wenn

# Stromnetzübernahme

es der Stadt und seinen Bürgern nützt. Andererseits stellen sich noch so viele Fragen für ihn, daß er sich nicht unter Zeitdruck setzen lassen möchte und deshalb möglicherweise bis zum 31.12.93 kein Beschluß zustande kommt.

Zwischendurch gab der Moderator **Ekkehard Kästner** (Ortsverbandsvorsitzender) noch den einstimmigen Beschluß des SPD-Vorstands bekannt, das Stromnetz zu übernehmen. "Ohne Risiko geht es halt nicht."

Zum Schluß der Vortragsfolge hätte **Hans-Joachim Winkes** (Direktor der RWE Regionalversorgung) die Gelegenheit gehabt, alle Argumente seiner Vorredner zu erwidern, was er aber nicht ausnutzte. Das RWE sei nunmehr seit 90 Jahren der Energielieferant für Haan, und das zu den günstigsten Preisen in Deutschland. Zwar sei ihm das Gutachten nicht bekannt, aber er kennt die Fehler und Schwächen derartiger Gutachten. Für Haan dürfte sich z.B. folgende Ausgaben ergeben:

Kapitaldienst	5,9 Mio
Personalkosten	5,3 Mio
Betriebskosten	1,7 Mio
<u>Konzessionsabgabe</u>	<u>2,2 Mio</u>
Jährliche Ausgaben	15,1 Mio

Und hieraus dann folgende Gewinn- und Verlustrechnung:

Erlöse	29,2 Mio
<u>minus Bezugskosten</u>	<u>20,4 Mio</u>
ergibt Rohspanne	8,8 Mio
<u>minus Jährliche Ausgaben</u>	<u>15,1 Mio</u>
ergibt jährlichen Verlust	6,3 Mio

Dabei geht das RWE von einem Übernahmepreis von 53,7 Millionen (Gutachten 43 Millionen) bei 7% Zinsen und 4% Abschreibung und 53 Mitarbeitern á 100.000 DM pro Jahr aus. Die Mitarbeiter müßten nach §613 BGB übernommen werden, was jedoch in anderen Wortbeiträgen stark bezweifelt wurde (In jedem Fall besteht die Übernahmeverpflichtung nur für ein Jahr. Überhaupt, bei einer Übernahme des Stromnetzes durch die Stadt Haan wären einige Arbeitsplätze bedroht. Ansonsten wies er auf die schon oben angeführten Anreize durch das RWE bei einer Verlängerung des Konzessionsvertrages hin. Später erfuhr man noch vom RWE, daß das 110 kV-Netz in Haan 130 km lang ist, 17.000 Kunden vorhanden sind, und die Entflechtungsmaßnahmen des Niederspannungsnetzes 7 Millionen DM kosten.

## Häcksler zu verleihen

Von diversen Spenden der vergangenen Zeit hat die AGNU einen Alles-Häcksler (in Neudeutsch auch als Shredder bezeichnet) angeschafft. Hiermit können Gartenabfälle wie Baum- und Heckenschnitt leicht in kompostgerechte Schnitzel gehäckselt werden. Das Gerät ist schallgedämmt und kann Äste bis zu 40 mm Durchmesser zerkleinern.

Der Häcksler kann kostenlos (Spenden werden dabei selbstverständlich gerne entgegengenommen) bei der AGNU ausgeliehen werden. Die AGNU leistet damit einen weiteren Beitrag zur Müllvermeidung.

**Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (AGNU)**  
**Telefon (0 21 29) 29 81**

# Stromnetzübernahme

In der folgenden sehr lebhaften Diskussion (rund 20 Wortmeldungen) wurde insbesondere Herr Winkes angegriffen (Herr Winkes: "Hierfür werde ich ja bezahlt." Zuruf aus dem Zuschauerraum: " ... und wahrscheinlich nicht einmal schlecht."): "Nach der obigen Rechnung müßte eigentlich das RWE die Füße küssen, wenn wir dieses Verlustgeschäft übernehmen". Ein großer Teil der Wortmeldungen beschäftigte sich dann auch mit dieser Rechnung, nach der selbst das RWE bei Herausnahme des Kapitaldienstes mindestens 400.000 DM pro Jahr Verluste macht, bei Berücksichtigung der Abschreibung sogar 2,5 Millionen DM (Winkes: "Wir haben noch keine Aufstellung pro Stadt gemacht.").

Insgesamt wurden in allen Wortbeiträgen, auch von Prof. Weizsäcker und Herrn Müller herausgestellt, daß das RWE nicht das Energiesparen forcieren wird und man mit dem RWE derzeit nicht die Energiewende durchführen kann.

## AGNU fordert öffentliche Diskussion

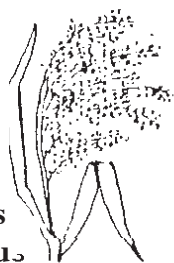
Als **Fazit** aus beiden Veranstaltungen ergibt sich für mich, daß bei den Entscheidungsträgern noch viele Fragen offen und ungeklärt sind. Da sich beide Veranstaltungen hervorragend ergänzt haben, ist es bedauerlich, daß der Zuhörerkreis bei beiden unterschiedlich war. Ich bin der Meinung, daß es jetzt an der Zeit ist, Vor- und Nachteile (bzw. Risiken) einer Stromnetzübernahme in aller Öffentlichkeit breit und ausführlich zu diskutieren. Ich sehe unsere Volksvertreter, vielleicht bis auf wenige Ausnahmen, derzeit nicht in der Lage, über diese so

### NATURKOST FÜR ALLE **QUERBEET**

Rita Priem · Bahnhofstr. 82 · 56571 Hoan  
Tel. 02129 7990

**Montag und Donnerstag ab 15 Uhr  
frische Vollkornbrote aus  
kontrolliert biologischem  
Anbau**

**Montag und Freitag ab 15 Uhr  
Milchprodukte und Gemüse aus  
kontrolliert biologischem Anbau**



#### Öffnungszeiten:

**Mo., Di., Do. und Fr.: 9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr  
15<sup>00</sup> - 18<sup>30</sup> Uhr**  
**Sa.: 9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr**

Nach über drei Stunden mußte (leider) die Diskussion wegen der fortgeschrittenen Zeit abgebrochen werden, was aber mehrere Einzelgruppen nicht hinderte, noch über 30 Minuten weitere zu diskutieren.

wichtige ökologische und ökonomische Frage eine Entscheidung zu fällen.

**Liebe Ratsmitglieder, so einvernehmlich wie die von Ihnen eingesetzte Arbeitsgruppe im vergangenen Jahr das Gutachten diskutiert hat, so sollten Sie jetzt die Chance nutzen, auch einvernehmlich mit Ihren Wählern und Wählerinnen die Stromnetzübernahme zu diskutieren. Bitte lassen Sie dabei alles Parteidenken zurück; diese Frage ist dafür zu wichtig! Und setzen Sie sich nicht selbst unter Zeitdruck.**



# EINLADUNG

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,  
schon bei unserer letzten Jahreshauptversammlung haben wir die Frage einer Vereinsgründung "AGNU Haan" diskutiert. Inzwischen haben Gespräche mit den drei Verbänden BUND, NABU und RBN stattgefunden, bei denen wir zwar auf Verständnis, aber nicht unbedingt auf Gegenliebe stießen. Andererseits haben wir durch die Anmietung des Naturfreundehauses eine Verantwortung übernommen, die durch die derzeitige rechtliche Situation der AGNU allein auf dem Vorstand lastet, d.h. daß die derzeitigen Vorstandsmitglieder für alle Verbindlichkeiten aus dieser Anmietung mit ihrem gesamten Vermögen haften. Bei einer sogenannten juristischen Person, wie es ein eingetragener Verein ist, wäre dies im Normalfall auf das Vermögen des Vereins beschränkt. Auch aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, die Vereinsgründung voranzutreiben, wobei es nach wie vor für uns selbstverständlich ist, mit den drei Verbänden, deren Vertreter wir ja hier in Haan sind, hierüber Einvernehmen zu erzielen. Wir wollen auf der Jahreshauptversammlung 1994 besprechen, wie diese Vereinsgründung am sinnvollsten aussehen kann.

Wir laden Sie deshalb zu der Jahreshauptversammlung herzlich ein und hoffen auf eine rege Beteiligung. Wir halten es für äußerst wichtig, die Diskussion über die Vereinsgründung auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Deshalb ist Ihre Teilnahme sehr wichtig. Der Vereinssatzungsentwurf und die derzeit gültige Geschäftsordnung können beim Vorstand angefordert werden. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder der Verbände des BUND, NABU und RBN, ab Tagesordnungspunkt 9 aber auch alle anderen an Natur und Umwelt Interessierte.

**Termin:** Montag, 17. Januar 1994, 19.30 Uhr

**Ort:** Naturfreundehaus  
Erkrather Straße 39

**Tagesordnung:**

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Anträge zur Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
5. Bericht der Arbeitskreise mit Aussprache
6. Bericht der Kassiererin und der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Diskussion über den Satzungsentwurf "AGNU"
9. Beschluß über die Vereinsgründung "AGNU"
10. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
11. Bestätigung der Arbeitskreisleiter und des Jugendvertreters

Mit freundlichen Grüßen

Sven M. Kübler  
(BUND)

Frank Wolfermann  
(NABU)

Marjan van Dijk  
(RBN)

# Termine und Kontakte

---

## November 1993

Mo. 8.11.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Di. 9.11.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi. 10.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mi. 10.11.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi. 10.11.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo. 15.11.	19.30 Uhr	Monatstreffen: Dia-Vortrag über Irlands Vogelwelt .....	A
Di. 23.11.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi. 24.11.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
So. 28.11.	8.30 Uhr	Vogelexkursion zum Unterbacher See, V.Hasenfuß .....	E

## Dezember 1993

Mi. 1.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo. 6.12.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Mi. 8.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mi. 8.12.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi. 8.12.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo. 13.12.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Di. 14.12.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi. 15.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mi. 22.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo. 27.12.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz .....	M
Di. 28.12.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi. 29.12.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Fr. 31.12.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz .....	M



**Die AGNU-Kindergruppe ersteht wieder neu.  
Welche Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren  
möchten teilnehmen? Meldet Euch doch  
einfach bei mir!**

**Nadine Schild  
(021 29) 5 17 29**

# Termine und Kontakte

## Januar 1994

Mo.	3.1.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Mi.	5.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	10.1.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Di.	11.1.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi.	12.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mi.	12.1.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten .....	K
Mi.	12.1.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo.	17.1.	19.30 Uhr	Jahreshauptversammlung .....	A
Mi.	19.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Di.	25.1.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Mi.	26.1.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H

## Regelmäßige Treffen:

Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Vorstandssitzung .....	C
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Monatstreffen. siehe Tagespresse .....	A
Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr: Treffen Fahrradgruppe / ADFC .....	I
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr (außer Ferien): AK Haushalt und Garten .....	K
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr (außer Ferien): AK Energie .....	D
Jeden Mittwoch um 18.00 Uhr: Treffen AGNU-Jugend .....	H

**Zu allen Treffensind interessierte Gäste herzlich willkommen!**

## Kontakte und Treffpunkte:

A: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Naturfreundehaus *)
B: Tel.: (0 21 29) 73 12	Jörg-Uwe Pieper
C: Tel.: (0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / Naturfreundehaus *)
D: Tel.: (0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / Naturfreundehaus *)
E: Tel.: (0 21 29) 30 86	Volkshochschule Hilden - Haan
F: Tel.: (02 11) 899 24 30	Volkshochschule Düsseldorf
H: Tel.: (0 21 29) 78 72	Holger Krause / Wechselnde Treffpunkte
I: Tel.: (0 21 29) 5 97 04	Rainer Hillesheim / Naturfreundehaus *)
K: Tel.: (0 21 29) 44 12	Irmgard van de Lücht / Naturfreundehaus *)
L: Tel.: (0 21 29) 11 60	Rathaus Haan, Sitzungssaal
M: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
O: Tel.: (0 21 29) 5 14 12	Claus Hippel / Uhrzeit und Treffpunkt siehe Presse
P: Tel.: (0 21 29) 83 37	Heidi Linke / Naturfreundehaus *)
Q: Tel.: (0 21 04) 1 30 86	Radio Neandertal/UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2 MHz

\*) Naturfreundehaus, Erkrather Straße 39

# Weiteres vom Naturfreundehaus

---

(fw) Zu unserem Artikel über die Geschichte des Naturfreundehauses erhielten wir zwei Leserbriefe, die einige Wissenslücken aufhellen:

## Die Erbauer: TVDN

"Im Oktober wurde das Heim, welches in mühevoller Einsatz der Mitglieder dieser Arbeiterorganisation "Touristenverein Die Naturfreunde" (TVDN) selbst erstellt wurde, eingeweiht. Vertreter der Stadt waren anwesend. Bereits 1927 hatten die Mitglieder der TVDN-Ortsgruppe Haan, die schon 1921 bestand (Obmann war Fritz Schuhmacher von der Kölner Straße 31) ein Naturfreundemuseum gebildet, wo am 21.10.1928 eine "Gauarbeitstagung für Natur- und Volkskunde" stattfand, die von 30 Teilnehmern aus dem Gebiet des Rheinlandes besucht wurde. "Am Nachmittag", so berichtete im November die Naturfreundezeitung "Rheinisches Land", "trafen sich die Teilnehmer im Naturschutzgebiet der Ortsgruppe Haan und konnten hier mit Freude feststellen, wie emsig die kleine Gruppe arbeitet." Der damalige Haaner Vertreter war der Wandergenosse Hildmann, der auch aktiv in der Diskussion der Fachtagung mitwirkte.

Nur wenige Jahre konnten sich die Erbauer über das Haus freuen, wie andere Liegenschaften der Arbeiterbewegung wurde das Haus nach 1933 von den Nazis beschlagnahmt, Funktionäre und Mitglieder des TVDN wurden verfolgt. Insofern ist Ihre Formulierung, daß es "auf jeden Fall" 1940 noch das "Naturfreundehaus" gab, falsch. Das Haus gab es noch - aber nicht das Naturfreundehaus.

Nach der Befreiung vom Faschismus haben die Naturfreunde dafür gestritten, ihr geraubtes Eigentum - welches ja in Eigenarbeit erstellt wurde - zurückzubekommen. In den 50iger Jahren nahm ich an einigen Veranstaltungen des TVDN teil, die im Haus und im Park stattfanden.

Bedingt, daß die Ortsgruppe nach und nach älter wurde, scheint es in den folgenden Jahren zu einer Übereinkunft zwischen dem TVDN - Bezirk Bergisch-Land und der Stadt gekommen zu sein. Dann nahm der Volkschor - übrigens auch ein ehemaliger Arbeiterverein - dort sein Quartier.

Nun ist also die AGNU dort untergebracht. Es ist zu begrüßen, wenn sie erklärt, daß sie sich der "Geschichte des Geländes" verpflichtet fühlen würde. Vielleicht wird dadurch mal die Geschichte dieser Arbeiterorganisation in Haan beachtet, ihre Geschichte ist in Haan - wie an den Lücken über die Geschichte des Naturfreundehauses deutlich wird - fast unbekannt, wie eben auch andere Dinge der Haaner Geschichte."

Manfred Demmer

## Abrißempfehlung 13.2.1979

"Die Haaner F.D.P-Fraktion beglückwünscht die AGNU zu dem neuen Heim an der Erkrather Straße. Wir freuen uns, daß dieses Heim, nachdem es in den Jahren nach 1979 vom Haaner Volkschor in Eigeninitiative und mit eigenen Mitteln renoviert wurde, weiterhin einer Organisation zur Verfügung gestellt wird, die wegen ihrer ehrenamtlichen und gemeinnützigen Tätigkeit anerkannt wird.

Die bisher erschienene Chronik zu dem Haus Erkrather Straße ist noch um einige wichtige Fakten zu ergänzen!

Das Heim an der Erkrather Straße wurde in den 60er-Jahren von der Jugendgruppe der Falken genutzt, mit den Jahren aber immer seltener. Ende der 60er- Anfang der 70er-Jahre hatte ich bereits angeregt, das Heim dem Haaner Volkschor zur Verfügung zu stellen, der seine Bereitschaft erklärte, das Heim auf seine Kosten zu unterhalten und zu renovieren. Leider fand zu dieser Zeit die Anregung noch keine Resonanz.

# Weiteres vom Naturfreundehaus

Mit Schreiben vom 18.8.1975 habe ich im Namen der F.D.P Fraktion unter der Überschrift "Privatinitiativen unterstützen die Erhaltung städtischen Besitzes" die Verpachtung des Heimes Erkrather Straße an den Volkschor erneut vorgeschlagen.

Wieder verging Zeit bis 1978. Ende 1978 konkretisierten sich die "Verwaltungsüberlegungen". Die Verwaltung trug vor, die Renovierung den Gebäuden würde ca. 32.000,- DM betragen. Falls das Gebäude abgebrochen würde, würden die Abbruchkosten mit rund 5.000,- DM zu Buche schlagen. Aufgrund einer Verwaltungsvorlage kam es am 13. Februar 1979 zu einer Abrißempfehlung des Planungsausschusses.

Der Volkschor hatte das Gelände um das Haus Erkrather Straße in den letzten Jahren einmal im Jahr für sein Waldfest genutzt. Der Abriß sollte, so der Planungsausschuß und die Verwaltung, nach dem Fest des Volkschores am 19. und 20. Mai 1979 erfolgen. Am 8. Mai 1979 sollte aufgrund der Verwaltungsvorlage

der Bau- und Vergabeausschuß den Abbruch endgültig mit der Auftragsvergabe zum Abriß beschließen.

Auf Antrag der F.D.P.-Fraktion wurde der Tagesordnung "Abriß des Heimes Erkrather Straße" von der Tagesordnung abgesetzt. Die in der Zwischenzeit geleistete Überzeugungsarbeit hatte Erfolg. Der Haupt- und Finanzausschuß empfahl am 29.5.1979 dem Rat, das Gebäude nicht abzureißen. Der Rat folgte am 8.6.1979 der Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses.

Der Bestand des Gebäudes war gerettet. Danach wurde im Liegenschaftsausschuß der Vertragsentwurf mit dem Volkschor beraten. Am 16.10.1979 (Anm. der Redaktion: Das Haus wurde gerade 50 Jahre alt.) erhielt der Volkschor den Vertragsentwurf der Stadt über die Anpachtung des Geländes und Gebäudes.

Ohne die Initiative der F.D.P-Fraktion und die Aufbauleistung des Haaner Volkschores gäbe es das Gebäude heute nicht mehr."

Friedhelm Kohl, F.D.P.



Mittheilungen des Touristen-Vereines „Die Naturfreunde“ in Wien.

## Der "Touristenverein «Die Naturfreunde»"

(fw) Was aber ist der "Touristenverein - «Die Naturfreunde»"? Der neue Brockhaus von 1974 führt aus: *"Die Naturfreunde, Vereinigung zur Pflege des Wanderns, gegründet 1895 von sozialdemokratischen Arbeitern in Wien, seit 1905 auch in Deutschland; 1933-45 verboten. Nach 1945 in der Bundesrepublik und in Österreich wiedergegründet, haben die Naturfreunde (1973) Organisationen in 13 Ländern. In der Bundesrepublik gibt es (1973) 120.000 Mitglieder in 702 Ortsgruppen, in der DDR sind die Naturfreunde verboten."*

Der Wiener Volksschullehrer Georg Schmiedl *"nahm mit Bedauern wahr, daß unsere Arbeitsbrüder ihre freie Zeit in den raucherfüllten Räumen der Gastwirtschaften beim Kartenspiel oder Trinkgelagen verbrachten. .... Diese Arbeitstiere in Arbeitsmenschen zu verwandeln, erschien mir eine immer dringendere Aufgabe. ... So entschloß ich mich denn, ... vorerst eine "Touristische Gruppe" zu gründen. ... Auf unseren Wanderfahrten wollte ich die Freunde einführen in die Geheimnisse der vielgestaltigen Natur. Sie sollten erfahren, was uns die Bäume und Blumen, was uns der Käfer und Falter, der schroffe Fels und der Stein am Bachesrand zu sagen haben, welche Rolle uns Menschen in der vielrädigen Maschine zukommt."* (Aus der Zeitschrift des TVDN "Der Naturfreund", 1920). Dies also veranlaßte ihn zur Gründung des TVDN.

Der Verein wuchs rasch (1896 - 314 Mitglieder, 1905 - 8647 Mitglieder), so daß 10 Jahre später auch in Deutschland eine Gruppe gebildet wurde. Schon früh (1896) kam die Idee hoch, eigene Häuser zu bauen; die Einweihung des ersten auf dem Padasterjoch fand 1907 statt, 1932 waren es schon 430. 1955 unterhält der Verein 600 Ferien-, Wander- und Bergheime.

Trotz ersten Weltkriegs wuchs der TVDN, 1922 hatte er über 160.000 Mitglieder. Die Spaltung der Arbeiterbewegung Anfang der 20er-Jahre hinterließ aber auch beim TVDN Spuren, so daß Mitglieder, die "aus politischen bzw. parteitaktischen oder sonstigen Gründen Fraktionen oder Sonderzusammenkünfte" bildeten, ausgeschlossen wurden. Wichtig für den Verein war: "Neben der gesundheitlichen Stärkung und Erhaltung des menschlichen Körpers erwächst gerade dem TVDN die Aufgabe, wissenschaftliche Bildungsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes zu betreiben."

1933 wurde der Verein, wie es damals hieß, gleichgeschaltet, d.h. aufgelöst, und mit dem Vermögen auch die Naturfreundehäuser beschlagnahmt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der TVDN bald wieder gegründet (z.B. Hannover 1946). Er versuchte natürlich sein ehemaliges Eigentum, die Naturfreundehäuser wieder zu bekommen ("Dieses Haus war Eigentum des Touristenvereins «Die Naturfreunde» und wurde uns im Jahre 1933 gestohlen. Wir nehmen es vorbehaltlich der Genehmigung der Besatzungsbehörde, hiermit wieder in unseren Besitz. - Touristenverein «Die Naturfreunde», Bezirk Bodensee"). Die Freigabe durch die alliierten Besatzungstruppen war aber durchaus nicht selbstverständlich.

Daß der TVDN auch nach dem Krieg wieder zu einer wichtigen Organisation anwuchs, konnte man schon den Daten aus dem Brockhaus entnehmen. Deshalb vorerst genug mit der Geschichte des Vereins, die ich zum größten Teil aus dem Heft "Zur Geschichte der Naturfreunde - eine Diaserie" zusammengestellt habe. Ich bin sicher, daß wir uns auch noch in den nächsten Kiebitzen mit der Geschichte des Naturfreundehauses beschäftigen werden

## Bericht aus Bad Lauchstädt

(fw) Der Kampf gegen den ICE (s.a. Kiebitz 2/93) geht weiter. Immerhin konnten 80 Unterschriften (bei 4.000 Einwohner) dagegen gesammelt werden, obwohl Angst und Gleichgültigkeit die Menschen zögern ließ, ihre volle Anschrift darunter zu setzen. Inzwischen gibt es eine breite Ablehnungsfront von über 20 Vereinen und Verbänden, u.a. der NABU, BUND, Grüne Liga, Die Grünen, VCD, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Zwei Broschüren ("Statt ICE- und Tunnel-Wahn umweltverträgliche Eisenbahn" vom BUND Thüringen und "Im Rausch der Geschwindigkeit" von der Fraktion Bündnis 90/Grüne in Sachsen-Anhalt) informieren sehr gut und ausführlich über die Vor- und Nachteile der ICE-Neubaustrecke Erfurt-Halle-Leipzig (Beide Broschüren können bei mir ausliegen werden.). Viel Eigeninitiative und Arbeit ist hier von den AGNUL-Mitgliedern vor Ort geleistet worden, wobei für deren Arbeit insbesondere der Kontakt zu gleichgesinnten Gruppen wichtig ist. Hieraus entstand das "Aktionsbündnis für das bessere Bahnkonzept". Das Raumordnungsverfahren der ICE-Trasse ist inzwischen abgeschlossen. Eine Umweltverträglichkeitsstudie, die den Zeitraum vom Oktober 1991 bis Mai 1992, also noch nicht einmal eine Vegetationsperiode untersucht hat, liegt vor. Jetzt werden schon einen Kilometer südlich von Bad Lauchstädt neue Elektroleitungen verlegt und Bohrungen für die Trasse durchgeführt.

Zusätzlich wird, wie auch schon im Kiebitz berichtet, Bad Lauchstädt auch noch an die Autobahn angeschlossen. Geplant ist eine **Autobahnumgehung** nördlich oder südlich von Bad Lauchstädt. Damit wäre Bad Lauchstädt Autobahn und ICE-Trasse mehr oder weniger eingekreist. Ob dies im Sinne des so gewünschten Fremdenverkehrs ist?

Eine weitere Sorge gilt, wie auch bei uns (wie sollte es anders sein), der Abfallentsorgung. So wird darum gekämpft, daß **Wertstoffbehälter für Glas** so aufgestellt werden, daß man die Gläser auf dem täglichen Weg zum Einkaufen entsorgen kann.. Sie stehen derzeit im Norden, Süden, Westen und auf dem Roten Platz. Wichtig ist es, auf dem Weg zum Bus, zur Bahn oder in die Stadt an einem Standplatz vorbeizukommen. So ist man gezwungen, die vorhandenen Standplätze mit dem Auto anzufahren; das kann doch wohl nicht Sinn der Sache sein.

Hier wie dort gibt es viel zu tun, und die Probleme sind, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung, dieselben:

Thema 1: Müll von Gebühren bis Recycling (besser Kreislauf)-Wirtschaft, Mülltonnenstandplätze, Verpackungsmittelindustrie, Export, Analyse West/Ost, SERO West/Ost ... fast endlos. Zu den "Altlasten" der DDR gehört SERO, Flaschenstandardisierung, Packungsoptimierung (kleinste Oberfläche im Verhältnis zum Volumen).

Thema 2: ÖPNV - hier wieder Preise und Buslinien. Hier gibt es Dörfer, die überhaupt nicht mehr angefahren werden.

Thema 3: Begrünung - so machen z.Z. ABM-Kräfte Baumkataster bis Pflanzungen ohne Bürgerbeteiligung.



## Anlage eines bunten Ackerbeetes

(af) Kamille für die Hausapotheke oder ein Strauß Kornblumen als Zierde für die Küche... und das aus dem eigenen Garten. Wie Sie bunte Ackerpracht und Insektenvielfalt auf kleinstem Raum in Ihrem Garten ansiedeln können, sei in dieser Ausgabe des Kiebitz dargestellt. Zuvor jedoch einleitende Worte zu Feld und Flora.

---

---

Wer gerät nicht beim Betrachten von Ackerrändern in Verückung, wenn üppig roter Klatschmohn oder die kräftig blaue Kornblume an warmen Sommertagen durch das im Wind tanzende Ährenmeer schimmert?

Doch mal ehrlich, wann haben wir zuletzt solche Äcker gesehen? Viele von Ihnen werden nun erwidern, daß sie bunte Äcker in jüngster Zeit doch wieder häufiger erblickten. Die Feststellung ist richtig. Doch woher rührt diese plötzliche Blumenpracht?

Bedingt durch die von der EG beschlossenen Maßnahmen, landwirtschaftliche Überproduktionen abzubauen, wurde ein Flächenstilllegungsprogramm ins Leben gerufen, daß die Bewirtschaftung eines bestimmten Prozentsatzes von Ackerflächen eines landwirtschaftlichen Betriebes, kurzfristig oder für einen längeren Zeitraum eindämmt. Der Landwirt wird dabei für seinen Ertragsausfall entschädigt, muß aber bestimmte, vertraglich festgelegte Auflagen erfüllen. So darf er z.B. keine Feldfrucht ausbringen, keine Herbizide einsetzen, nicht düngen und den Aufwuchs nur zu bestimmten Zeiten mähen. Ideale Bedingungen für die eigentlichen Feldpflanzen, die Ackerwildkräuter, denen der offene Boden und die hohe Lichtintensität genügend Anreiz zum Keimen bietet. Und so verwundert es nicht, wenn sich über nur wenige Wochen hinweg, ein fast nackter Acker zu einem leuchtend roten

Teppich aus Mohnpflanzen entwickelt, der tausende von Insekten zur Pollenmahlzeit anlockt. Da jedoch viele der attraktiven Feldwildkräuter einjährig sind, währt die Blütenpracht nicht lange an. Infolge natürlicher Sukzession und Mahd der Stilllegungsflächen, insbesondere auf Dauerbrachen, lösen langlebige, oft nicht so bunte Pflanzenarten, den einst so leuchtenden Blütenschmuck ab. An den Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter wie Feldrittersporn, Venuskamm oder Kornblume wird dabei leider nicht gedacht. So hat der Landwirt die Möglichkeit, "Unkräuter", z.B. durch Aussaat von Gründüngerpflanzen (Kleearten, Lupinen, Phacelia, Weidelgras), gezielt zu unterdrücken. Anders sieht es beim sogenannten Ackerrandstreifenprogramm des Landes aus, das die Erhaltung der bodenständigen Ackerbegleitflora und der vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten fördert, indem 3 bis 5 m breite Randzonen eines Ackers in einem definierten Bewirtschaftungszeitraum von Spritzmitteln verschont bleiben. Auch hier erhalten die Bauern eine Entschädigung ihres Ertragsausfalls.

In begrenztem Ausmaß können auch wir zur Erhaltung von Ackerwildkräutern beitragen, womit zum eigentlichen Thema zurückgekehrt sei. Ringen wir also unserem Garten ein Stück Land ab, daß wir vielleicht schon längst in einen Rasen umwandeln wollten oder falls unser Garten bereits ausschließlich aus diesem Grünland besteht, graben wir einfach eine Parzelle gewünschter Größenordnung für unseren Zweck um. Grundvoraussetzung für die Anlage eines Ackerbeetes ist allerdings die Wahl des richtigen Standortes. So sind nur sonnige Lagen zu empfehlen, da Lichtmangel zu überlangen Pflanzen führen kann, die nicht selten nach Regen oder Wind umkippen. Nach erfolgtem Umgraben, was dem Pflügen entspricht, zer-



kleinern wir mit Hacke und Harke die groben Erdschollen, so daß wir eine krümelige Bodenstruktur erhalten. Der richtige Zeitraum für die Bodenbearbeitungsmaßnahmen und nachfolgende Aussaat ist Ende September bis Mitte Oktober oder Mitte März bis Mitte April. Die Herbstaussaat führt im allgemeinen zu kräftigeren Pflanzen als die Frühljahrsaussaat. Letztere fördert überdies Arten wie Ackersenf, Strandkamille oder Erdrauch, die vermehrt bei höher werdenden Bodentemperaturen keimen. An Saatgut gelangen wir, wenn wir, ein Papiertütchen mittragend, durch die heimische Feldflur

spazieren und Sämereien selber sammeln. Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*), Ackersenf (*Sinapis arvensis*), Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) und Ackerhellerkraut (*Thlaspi arvensis*) werden wir häufiger antreffen als z.B. die Kornblume (*Centaurea cyanus*). Letztere Pflanze sollten wir jedoch, es sei denn wir finden Massenvorkommen, im Sammeleifer verschonen, da die Kornblume zu den gefährdeten Ackerwildkräutern zählt. Überhaupt seien nur geringe Mengen an Saatgut gesammelt, denn zu viele Keimlinge behindern sich auf unserem Ackerbeet gegenseitig und kümmern dann oft. Für

## Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



## Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

42781 Haan, Hochdahler Straße 116, Tel.: (021 29) 60 59

# Naturschutz praktisch

---

die, denen die Samensammelerei zu aufwendig ist, hält der Verfasser Saatgut bereit, daß folgende Arten enthält: Kornrade (*Agrostemma githago*), Klatschmohn (*Papaver rhoeas*), Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*) sowie Kornblume (*Centaurea cyanus*). Besonders attraktiv sieht unser Ackerbeet aus, säen wir Getreide dazu. Der Verfasser hält auch hier besondere Getreidearten, z.B. Dinkel, der schon zur Römerzeit am Rhein angebaut wurde, für Sie bereit. Da wir gerade beim Thema Saatgut sind, vermeiden Sie bitte die in Gartencentern oftmals angepriesenen Feldblumenmischungen. Diese enthalten meist ein Gemenge von Ziervarianten verschiedener Ackerwildkräuter, denen nicht selten exotische Pflanzenarten beigegeben sind. Unserer Insektenwelt zu Liebe, sollten wir deshalb auf diese "Kornfelder aus der Tüte" verzichten. Doch wie bringen wir das Saatgut aus?

Wollen wir Getreide und Wildkräuter zusammen ausbringen, so müssen wir zunächst für die Einsaat des Getreides sorgen. Wir ziehen dazu 2 bis 3 cm tiefe Rillen in den vorbereiteten Boden unserer Ackerparzelle, die ca. 25 bis 30 cm voneinander Abstand haben sollten. In die Rillen säen wir ca. alle 5 cm ein Korn. Anschließend werden die Rillen mit Erde verfüllt und leicht mit dem Rücken einer Harke angegedrückt. Die Wildkrautsamen streuen wir breitwürfig über unser Ackerbeet und "streichen" diese danach oberflächlich mit der Harke ein. Zuviel Erdreich darf nicht auf unsere Ackerwildkräuter gelangen, die fast alle zu den Lichtkeimern zählen. Im Sommer des nächsten oder gleichen Jahres, je nach Aussaattermin, ernten wir von Getreide und Wildkräutern. Hilfreich bei der Ernte ist eine Sichel oder Sense, mit der wir unseren Acker abmähen. Das gewonnene Saatgut bringen wir dann wieder im Herbst oder nächstem Frühjahr aus. Nach ca. 5 Jahren hat sich unserer Ackerbeet so

weit mit Wildkrautsamen angereichert, daß wir auf ihre Aussaat, ausgenommen Kornrade, verzichten können. Die jährliche Bodenbearbeitung wird dann allein zahlreiche Pflanzen auskeimen lassen. Die Kornrade muß jedoch jedes Jahr eingesät werden, da sie in tieferen Bodenschichten nicht lange keimfähig bleibt und ihre Samen wegen der geschlossen bleibenden Fruchtkapsel kaum verstreut werden. Diese Eigenschaften stellen übrigens eine Anpassung dieser Wildpflanze an die Getreideausbringung dar. So wurde die Kornrade früher zusammen mit dem Getreide geerntet und auch wieder ausgesät. Die heutigen Saatgutreinigungsverfahren haben der Kornrade schon lange den Garaus bereitet. Sie zählt daher zu den ausgestorbenen Ackerwildkräutern in der Feldflur, wird neuerdings von vielen Pflanzenliebhabern nachgezogen. Zum Abschluß sei noch darauf hingewiesen, daß wir unser Ackerbeet nicht düngen sollten. Jeglicher Dünger, auch Kompost, verstärkt das Wachstum unserer Pflanzen. Dies kann, ähnlich wie bei Lichtmangelerscheinungen, zum Kippen der Pflanzen führen. Eine Kalkung des Beetes sollte nur dann vorgenommen werden, wenn der Boden versauert ist. Ein neutraler Boden stellt die günstigsten Wuchsbedingungen für unsere Ackerwildkräuter dar.

Die Anlage bunter Ackerbeete sei insbesondere Schulen und Kindergärten empfohlen. Schüler und Kinder erhalten dabei über das bloße Kennenlernen von Pflanzenarten hinaus, Kenntnisse über die Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Tier, Kultur und Wildpflanzen. Mit der Errichtung von Ackerparzellen läßt sich z.B. die über Jahrhunderte hinweg gebräuchliche Dreifelderwirtschaft nachvollziehen, wobei sich sowohl geschichtliche Themen als auch Unterrichtsstoff aus Biologie und Ökologie kombinieren lassen.

## Wie schützt man Jungvögel vor Nesträubern?

(vh) Eichhörnchen, Wiesel, Ratten, Mäuse, Marder, Sperber, Spechte, Eichelhäher, Rabenkrähen, Dohlen und auch Waldkäuze plündern Vogelnester. Besonders gefährdet sind die ungeschützten Nester in Bäumen und Büschen, aber auch in Nistkästen sind Vögel nicht total geschützt.

Es ist nicht leicht, Vögel gegen Räuber zu schützen, aber es gibt einige Möglichkeiten. Spechte und Eichhörnchen kann man abhalten, wenn man die Kanten des Nistkastens mit Metallstreifen verstärkt und -damit der Specht den Kasten nicht aufmeißeln kann - eine Metallplatte um den Eingang befestigt.

Die größten Gefahren für die in unseren Gärten brütenden Vögel gehen von Katzen aus und von Elstern, die systematisch ein Gebiet ausplündern. Manche vertreiben Katzen und Elstern mit einem Eimer Wasser oder werfen ihnen alte Kartoffeln nach. (Man sollte nicht genau zielen, es reicht aus, die Tiere zu erschrecken).

Ein ungeschütztes Nest kann man durch weichen Maschendraht mit 5 cm Maschenweite schützen, den man über den Busch ausbreitet oder zu einer Haube um das Nest im Baum formt. Die kleinen Vögel können hindurchschlüpfen, die Räuber jedoch nicht.

Ein "Katzenabwehrgürtel", eine Blechmanschette mit abstehenden "Stacheln", die um den Baumstamm gelegt wird, verhindert, daß Katzen den Stamm hochklettern. Den gleichen Zweck erfüllt ein "Katzen- und Marderband", eine braune Kunststoff-Spezialfolie, die das

Einkrallen von Katzen und Mardern verhindert.

Schutz vor Mardern und Eichhörnchen, die durch das Einflugloch hineingreifen und die Nestlinge herausholen, bieten Meisennistkästen mit einer Flugloch-Röhre. Die Meisenkästen sollten an einem Draht frei aufgehängt werden, weg vom Stamm und Ast.

Damit Elstern nicht vom Dach des Nistkastens aus die flügge werdenden Jungvögel am Ausflugloch wegschnappen können, kann man eine (Stachel-) Drahthaube auf dem Dach des Kastens anbringen.



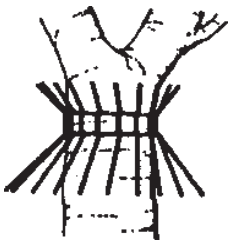
Haben die Jungen das Nest erst einmal verlassen, sind Kälte und Verhungern die häufigste Todesursache. Aber auch die größeren Vögel wie Eichelhäher oder Sperber holen sich ihren Anteil - auch sie haben Junge großzuziehen.

Literatur: Vogeltreffpunkt Garten. R. Burton

### Auf zwei Veranstaltungen möchten wir hinweisen:

Am 28.11.93, 8.30 Uhr, leitet Volker Hasenfuß eine **Vogelxkursion** um den Unterbacher See, wozu die VHS Anmeldungen entgegennimmt.

Beim Monatstreffen der AGNU am 20.3.1994 berichtet Volker Hasenfuß in einem Dia-Vortrag von einer Naturstudienreise nach ISLAND.



## McKinsey

Der schwierige Übergang unserer hochkomplexen Industriegesellschaft in ein ökologisch ausbalanciertes, leistungsfähiges Wirtschaftssystem sei eine gewaltige Aufgabe, "die uns in den kommenden Jahrzehnten in Atem halten wird". Der Text stammt nicht etwa aus dem Grundsatzprogramm der Grünen, sondern aus einer Stellenanzeige der Unternehmensberatung McKinsey & Company, mit der Nachwuchskräfte gesucht werden. Die auf den Topetagen bisher vor allem als Rationalisierer geschätzten Berater haben den Umweltschutz offenkundig als gewinnbringendes Geschäftsfeld entdeckt: "Gegen ökologische Vernunft wird sich in Zukunft kein positives Unternehmens-Image mehr aufrechterhalten lassen."

Gunhild Lütge, "Die Zeit 42/93

## Bike and Ride

Das Verkehrschaos auf den Straßen vieler Industrieländer ruft nach neuen Lösungen; hinzu kommt, daß ein erheblicher Teil des Energieverbrauchs auf den Verkehr entfällt (in der Bundesrepublik rund ein Viertel). Japan ist berühmt für sein hervorragend ausgebautes und effizientes Netz öffentlicher Verkehrsmittel. Weniger bekannt ist dagegen, daß auch die Verknüpfung öffentlicher Verkehrsmittel mit dem umweltfreundlichen Fahrrad anderen Ländern als Vorbild dienen kann. Das Konzept "Bike and Ride" wird schon jahrelang massiv gefördert und ausgebaut. Seit 1980 sind 8.000 neue Bike and Ride-Anlagen mit mehr als zwei Millionen überdachten Abstellplätzen geschaffen worden. Es gibt über 250 Großstationen mit mehr als 500 Plätzen, darunter einige Großparksilos mit über 2.000 Plätzen, in denen Pendler ihr Zweirad beruhigt unterstellen können. Auch der Fahrradverleih gehört mitt-

lerweile zum Regelservice an großen und mittleren Bahnhöfen. Viele Pendler nutzen bereits ein Fahrradleasing-Abo mit umfassendem Service und haben sich damit aller Pflege- und Reparaturprobleme sowie der Diebstahlsorgen entledigt. Das Bemühen um ein umweltfreundliches Verkehrssystem wird durch erste Beispiele für Umweltstraßen, die allein Bussen, Bahnen, Fahrradfahrern und Fußgängern vorbehalten sind, abgerundet. Trotz der auch in Japan sehr bedeutenden Automobilindustrie scheint das Land also auf dem Weg zu einem zukunftsweisenden Verkehrskonzept im Vergleich zu anderen Ländern schnell voranzukommen.

Aus "BHF TRUST" 24.5.93

## Sero Entsorgung GmbH

Totgesagte leben länger. Während sich das Duale System Deutschland (DSD) mit seinem umstrittenen Grünen Punkt von Skandal zu Skandal schleppt und mit dreistelligen Millionensummen in den Miesen steht, demonstriert die Berliner **Sero Entsorgung AG** dem Bonner Umweltminister Klaus Töpfer, daß Recycling auch Spaß machen und Gewinn bringen kann.

Im Mai 1991 kauften die Münsterländer Brüder Johannes und Dieter Löbbert von der Berliner Treuhandanstalt vier Hauptbetriebe der früheren DDR-Sero (Sekundärrohstoff-erfassung) mit damals 200 Beschäftigten, investierten sechzig Millionen Mark in den maroden Fuhrpark und in Recyclinganlagen, verfünffachten das Personal. Und sie schreiben schwarze Zahlen, obwohl die Bürger, die bei den rund 120 Annahmestellen von Sero Papier, Glas, Metall und Alttextilien abliefern, dafür einen kleinen Obolus erhalten - gleichzeitig der Grund dafür, daß hauptsächlich Kinder und Jugendliche zu den Sero-Lieferanten gehören. Dieses "Bringsystem" ermöglicht indes eine hohe Sortenreinheit der erfaßten Wertstoffe

und erleichtert daher das Recycling.

Künftig sollen auch die Menschen diesseits der Eibe mit Sero Bekanntschaft machen. Nach soviel Erfolg im Osten, sagt Sero-Sprecherin Beatrix Melis, "wollen wir im Westen expandieren". Wie wird Töpfer dann seinen Grünen Punkt noch verteidigen ?

Aus "Die Zeit", 17.9.93

## Ölkrise vor 20 Jahren

Geisterstimmung in Westdeutschland. Leergefegte Autobahnen, auf Sparflamme laufende Heizungen, gedämpfte Straßenbeleuchtungen - die Ölstaaten der arabischen Welt brachten die Bewohner der westlichen Industrienationen vor zwanzig Jahren aus ihrem Lebensrythmus. Die Ölproduzenten trafen die abhängigen Länder mit drastischen Lieferverkürzungen sowie deutlichen Preiserhöhungen in ihrem Lebensnerv.

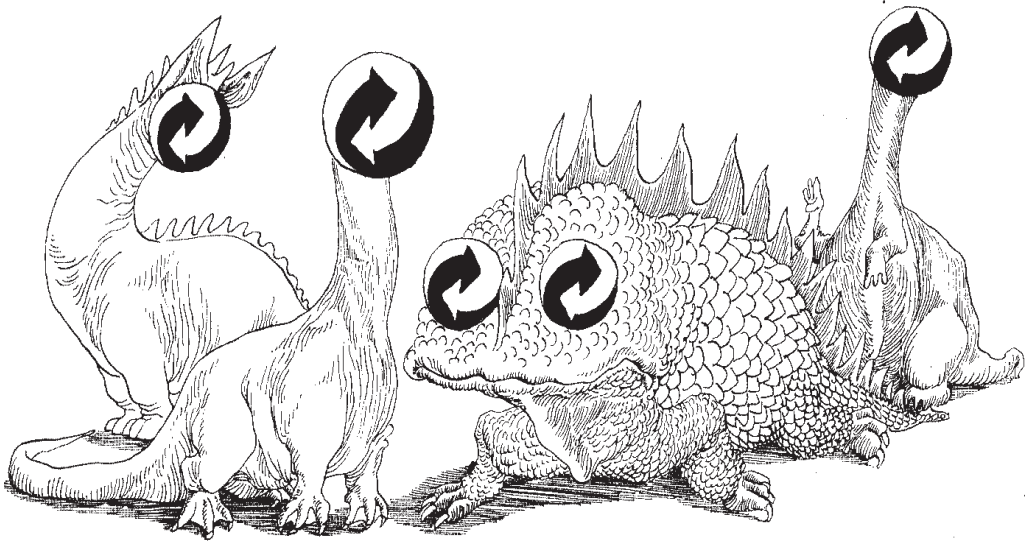
Mit der Kürzung ihrer Förderung um 5%, die am 17.10.73 beschlossen wurde, wollte die Organisation erdölexportirender Länder (Opec) den Rückzug Israels aus den im Oktoberkrieg besetzten Gebieten erzwingen. Der Preis für leichtes Heizöl stieg binnen Jahresfrist von rund 10 auf 50 Pfennig je Liter.

Das Energiesicherungsgesetz vom 10.11.73 brachte ein Sonntagsfahrverbot an vier Tagen im November und Dezember sowie eine Höchstgeschwindigkeit von 100 kmh auf Autobahnen.

Almut Kipp in

"WestdeutscheZeitung", 15.10.93

**Ergänzung:** Israel hat die Gebiete nach wie vor besetzt, das leichte Heizöl kostet immer noch 50 Pfennig je Liter, trotzdem wurde das Fahrverbot nicht verlängert und die Geschwindigkeitsbeschränkung bald wieder aufgehoben.



Recycelt

Aus "Die Zeit" vom 10.9.93

## TEST: Sind Sie EnergiesparerIn?

**Mit Hilfe dieses Tests können Sie feststellen, wie stark Sie am Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik beteiligt sind.**

Unter "Primärenergie" versteht man die rohe Energieform (Kohle, Erdöl, Wasserkraft, Uran etc.), wie sie aus der Erde kommt. Sie wird dann nach einigen technischen Prozessen in die uns bekannten (End-)Energieträger, wie Strom, Benzin, Heizöl, Koks usw. umgewandelt.

Um nun alle (End-)Energieträger unmittelbar miteinander vergleichen zu können, müssen sie in eine gemeinsame Einheit umgerechnet werden (hier: Kilowattstunden (kWh) Primärenergie). Die dafür nötigen Umrechnungsfaktoren sind jeweils angegeben.

### Wie gehen Sie vor?

#### Haushalt:

- \* Tragen Sie in der nebenstehenden Tabelle Ihren Jahresverbrauch des jeweiligen Endenergieträgers ein.
- \* Multiplizieren Sie diesen Wert mit dem angegebenen Umrechnungsfaktor. So erhalten Sie den jeweiligen Verbrauch in kWh Primärenergie pro Jahr.
- \* Addieren Sie die so erhaltenen Werte.
- \* Teilen Sie die Summe durch die Anzahl der Personen in Ihrem Haushalt.

z.B. Strom: Wenn Sie Ihrer Jahresabrechnung entnehmen, daß Sie 1500 kWh Strom verbraucht haben, dann erhalten Sie als zugehörigen Verbrauch 4500 kWh, weil nur ein Drittel der Primärenergie als Endenergie genutzt wird.

#### Verkehr:

- \* Tragen Sie in der nebenstehenden Tabelle hinter dem benutzten Verkehrsmittel die mit dem jeweiligen Verkehrsmittel zurückgelegten Kilometer ein.
- \* Teilen Sie diesen Wert durch 100, multiplizieren Sie ihn mit dem durchschnittlichen Verbrauch (pro 100 km) des jeweiligen Fahrzeugs und multiplizieren Sie ihn anschließend (zur Umrechnung in die Einheit kWh) mit dem angegebenen Faktor. So erhalten Sie am Schluß der Zeile den jeweiligen Verbrauch in kWh Primärenergie pro Jahr.
- \* Addieren Sie die eingetragenen Werte.
- \* Teilen Sie die Summe durch die Anzahl der Personen in Ihrem Haushalt.

### Auswertung

Der Deutsche Bundesbürger verbraucht im Haushalt jährlich ca. 13.000 kWh Primärenergie und zur Fortbewegung ca. 6.000 kWh Primärenergie. Wie schon gesagt, beziehen sich diese Durchschnittswerte natürlich auf eine Person und nicht etwa auf eine Familie!

Zur Kategorie "Energiesparer" dürfen Sie sich zählen, wenn Sie weniger als 6.500 (Haushalt) bzw. 3.000 (Verkehr) kWh Primärenergie verbrauchen. Ansonsten läßt sich noch viel tun! Tips, wie's gemacht wird, finden Sie in der BUND-Broschüre "Energiesparen zu Hause".

**Übrigens:**

Wußten Sie, daß Sie auch beim Einkaufen Energie sparen und so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten können? Denn: Weit größer als der direkte Energieverbrauch durch Strom oder Heizung ist der indirekte, der unsichtbar in den Produkten steckt, die wir kaufen: die Erdbeeren von der Südhalbkugel als fruchtiger Nachtisch im Winter, die vielfach verpackten Pralinen zum Muttertag - die Verschwendung von Energie bei Produktion und Transport von Gütern und Verpackungen erhöht den durchschnittlichen Energieverbrauch jedes Bundesbürgers mit noch einmal 28.000 kWh um mehr als das Doppelte.

BUND, Im Rheingarten 7, Bonn

**Haushalt**

Strom:	_____	kWh x 3 =	_____
Heizöl:	_____	ltr. x 12 =	_____
Erdgas:	_____	m <sup>3</sup> x 10 =	_____
Steinkohle:	_____	kg x 8 =	_____
Braunkohle:	_____	kg x 2,5 =	_____
Briketts:	_____	kg x 6 =	_____
Propan:	_____	kg x 14 =	_____
Butan:	_____	kg x 11 =	_____
Holz:	_____	Ster x 200 =	_____
		Summe =	_____
		/ Personen pro Haushalt =	_____

**Verkehr**

Auto 1:	_____ km: 100 x	_____ ltr./100 km x 13 =	_____
Auto 2:	_____ km: 100 x	_____ ltr./100 km x 13 =	_____
Motorrad/Moped:	_____ km: 100 x	_____ ltr./100 km x 13 =	_____
Bus/Bahn/Schiff:	_____ km	x 0,1 =	_____
Flugzeug:	_____ km	x 0,8 =	_____
		Summe =	_____
		/ Personen pro Haushalt =	_____

# Wer rettet wen?

---

Die in Sao Paulo erscheinende Zeitschrift "Veja" war die europäischen Appelle zur Rettung des Regenwaldes leid. In einer Satire drehte sie den Spieß um und verkündete:

## Brasilien rettet die Nordsee

In Nordamerika und Europa sind die Wälder verschwunden, die durch die Jahrhunderte auf unverantwortliche Weise abgeholzt wurden. Und dann ist da das Stück See zwischen England und Skandinavien, die Nordsee, und sie stirbt. Der industrielle und radioaktive Müll, das auslaufende Öl der Supertanker, die ungefilterten Abwässer und die Chemikalien aus der Landwirtschaft, alles das wird in Unmengen in die Nordsee gekippt und verursacht den langsamen Tod der Meeresfauna und -flora. Wird so weiter gesündigt, dürfte die Nordsee die nächsten fünf Jahre nicht überleben.

Das dürfen wir nicht zulassen. Dieser Fall von Meeresverschmutzung ist so bedrohlich, daß er alle Länder zum gemeinsamen Handeln herausfordert. Wir müssen uns zusammenschließen und sofort eine Stiftung gründen, einen Fonds zum Schutz der Nordsee. Wenn das Leben in diesem Biotop von 570.000 Quadratkilometern ausgelöscht wird, so hat das direkte Auswirkungen auf die Sauerstoffproduktion der Erde.

Wir Brasilianer müssen eine Aufklärungskampagne starten. Trotz ihres Reichtums, ihrer Industrialisierung und Kultur, haben die Anrainerstaaten der Nordsee noch nicht bemerkt, welchen Schaden sie sich selbst und dem Rest der Welt zufügen, wenn sie das Meer vor ihren Füßen verkommen lassen, nur weil sie ihre Augen auf andere Weltgegenden richten.

Die Verschmutzung hat bereits den qualenden Tod von 8.000 Seehunden verursacht und hat die Bestände der Wale und Delfine in dieser Region erheblich reduziert. Ganz abgesehen von den vielen dort heimischen Fisch- und Vogelarten, die bereits ausgerottet wurden.

Aber nicht nur das. Die katastrophale Verschmutzung trifft unmittelbar die Menschen, die vom Meer leben. Jährlich werden rund zwei Millionen Tonnen Fisch in dieser Region gefangen. Die kontaminierten Fische geben die Gifte an ihre Verzehrer weiter. Wir müssen alle Nordseeanrainer warnen und sie auffordern, sofort für die Verbesserung des europäischen Umweltstandards zu kämpfen.

Natürlich wird Brasilien auf Widerstand stoßen, wenn es die Europäer wachrüttelt. Aber wir besitzen wirksame Druckmittel. Wir können einen Teil unserer Zinsen, statt an unsere Gläubiger zu zahlen, für den Fonds zum Schutz der Nordsee abzugeben. Der Fonds würde Projekte finanzieren, die eine schrittweise Reduzierung der Verschmutzung zum Ziel hätten.

Falls unsere Gläubiger unseren Vorschlägen nicht folgen, könnten wir mit einer Stundung der Zinszahlungen drohen. Wir müssen hart sein und zeigen, daß wir es ernst meinen. Andere Schuldnerstaaten könnten sich Brasilien in einer breiten Bewegung zur Rettung der Nordseeregion anschließen. Wir würden eine Art "SOS Nordsee" gründen. Wir könnten die Europäer auf den richtigen Weg bringen. Unser Aufruf wäre glasklar: "Rettet die kleine Lunge der Welt! Laßt die Nordsee nicht sterben! Das nächste Opfer könntest du sein!"

Wir könnten auch im Zuge der Kampagne eine neue Steuer einführen mit dem allgemeinen Ziel, Mittel zu bekommen, um die verschmutzten Meere zu säubern und außerdem im großen Stil in Japan, Nordamerika und Europa aufzuforsten, dort, wo seit Jahrhunderten die Natur knapp bemessen ist. Wir Brasilianer werden uns gegen eine solche zusätzliche Steuer nicht verschließen, wir sind schon ganz andere Abgaben gewöhnt.

*Julio Cesar de Barros*

Aus dem Portugiesischen von Carl D. Gorderler (gekürzt entnommen aus "Die Zeit")



## Ökobase

An dieser Stelle möchten wir Ihnen das Programm ÖKOBASE vorstellen. ÖKOBASE ist ein Datenbanksystem, mit dem Sie Informationen zum Thema Umweltschutz abrufen können. Es werden die folgenden Bereiche behandelt:

- \* Abfall: Wohin mit dem Müll ?
- \* Tips: Hinweise und Tips zum umweltgerechten Verhalten
- \* Fachwissen: Erläuterungen zu Begriffen aus dem Umweltschutz
- \* Produkte: Vorstellung von umweltfreundlichen Produkten (in Folgeversionen)

Der Vertrieb erfolgt auf Disketten. Das hat gegenüber dem Buch den Vorteil des schnellen Updates und erzeugt weniger Müll. Gegenüber online-Datenbanken hat es den Vorteil der großen Anzahl von Nutzern.

Das Programm darf und soll kostenfrei weitergereicht werden an Freunde, Bekannte und Arbeitskollegen. Man kann das Programm für einen Betrag von DM 18,- anfordern bei:

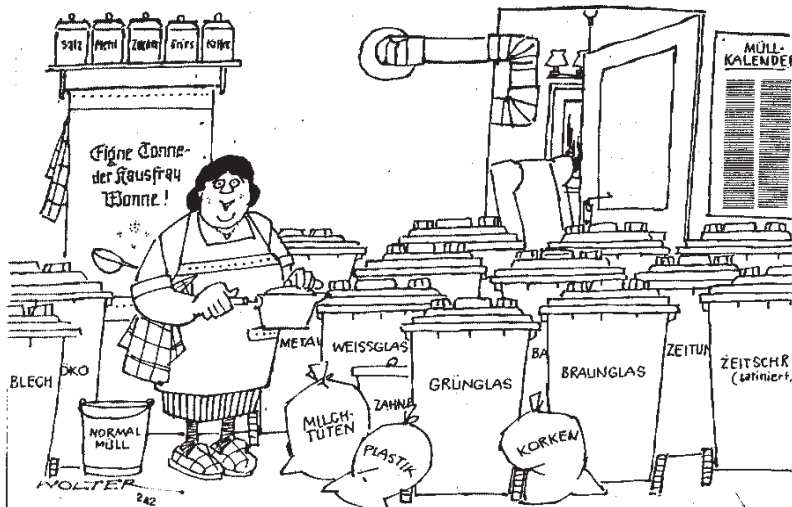
Projekt ÖKOBASE

Am Kuckesberg 46, 42781 Haan

Telefon (02129) 51011

Clemens Hölter

**Anmerkung der Redaktion:** Wir haben uns Ökobase besorgt und auch kurz getestet. Abgesehen davon, daß die DM 18,- kaum mehr als die Kosten für die zwei gelieferten Disketten ausmachen, man also nichts falsch machen kann, erscheint uns Ökobase ein sehr nützliches Werkzeug, insbesondere um an Adressen aus dem Umweltschutz heranzukommen. Aber: Die AGNU Haan fehlt in dieser Version, unserer, natürlich sehr persönlichen Meinung nach ein erheblicher Mangel. Diesen Mangel kann man aber mit der Möglichkeit, eigene Einträge vorzunehmen und bestehende zu ändern, leicht beheben. Leider steht Ökobase derzeit nicht unter Windows zur Verfügung, wofür Clemens Hölter als stichhaltigen Grund angibt, daß reines DOS immer noch verbreiteter ist als Windows. Ökobase belegt ca. 10 MB auf der Festplatte. Die Zugriffe auf die verschiedenen Einträge sind sehr schnell (verwendet wurde ein 386er PC mit 8 MB Speicher).



„Bei etwas gutem Willen — in jeder Küche findet sich noch ein kleines Plätzchen zum Kochen!“

# Was war sonst noch?

---

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

## Bürgeranträge

Die Ratsmehrheit hat der AGNU die Mitwirkung in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG verwehrt. Deshalb haben wir, wie alle anderen BürgerInnen auch, nur die Möglichkeit, unsere Forderungen über Bürgeranträge zu Gehör zu bringen.

- \* Die AGNU-Jugend beantragte, bei Ausschusssitzungen usw. nur noch "fair gehandelten" Kaffee zu servieren. Antrag wird an den HFA weitergeleitet.

## Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- \* Vom Landschaftsverband erhielten wir Antwort bezüglich der Brücke in Höhe Kamphausen (Kosten rd. 1,3 Mio. DM).
- \* Dienstaufsichtsbeschwerde an die Stadt wegen Abschneider von Ästen einer Ulme für ein Kirmesfahrgeschäft.
- \* Kontaktaufnahme zu den Schulen zwecks Nutzung des Naturfreundehauses für den Unterricht.

## §29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben folgende Stellungnahme ab:

- \* Beim BP 139 (Friedrichstr.) regten wir ein BHKW sowie Regenwassernutzung an.

## Pressearbeit

Pressemitteilungen werden in vielfacher Ausfertigung in die im Rathaus stehenden Pressekörbe verteilt. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- \* Offene Briefe (s.a. unter Schreiben)
- \* Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin.
- \* Die AGNU-Jugend weist auf die im 2. Halbjahr angebotenen Naturschutzseminare hin.
- \* Kritik an der vorgesehenen Gebührenerhöhung für 14-tägige Müllabfuhr.
- \* Erstmals hat eine Zeitung (Haaner Treff in seiner Ausgabe vom 11.8.93) einen Artikel aus dem Kiebitz übernommen (Naturfreundehaus)
- \* Wir riefen alle Bürger auf, ihre Bedenken gegen den Flächennutzungsplan während der Auslegung zu äußern.
- \* Das Apfelsaft-Projekt fand gute Resonanz in den Zeitungen.
- \* Der AK Energie stellt einige falsche Aussagen, die im Beschwerdeausschuß gemacht wurden, richtig.

## Sonstiges

- \* Am 11.9.93 eröffneten wir offiziell mit einem kleinen Fest unser neues Domizil im Naturfreundehaus
- \* Am 30.10. Freischneideaktion in den ehemaligen Klärteichen im Bruch 7

## Monatstreffen

- \* Beim Oktober-Monatstreffen berichtete Gerd Hasselberg über Biotope aus 2. Hand..

# Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 100,-, Jugendliche DM 30,-)  
 NABU (Jahresbeitrag DM 60,-, Jugendliche DM 30,-) Ich bin damit einverstanden, daß der  
 RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-) Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Kontonummer

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
Wohnort

\_\_\_\_\_  
Kontoinhaber

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Beruf

abgebucht wird.

\_\_\_\_\_  
Bundesland

\_\_\_\_\_  
Datum / Unterschrift

## Impressum

### Herausgeber:

AGNU Haan  
Postfach 15 05  
42759 Haan

AGNUL c/o Dorn  
Am Umspannwerk 6  
06246 Bad Lauchstädt

### Redaktion:

Sven M. Kübler (smk)  
Frank Wolfermann (fw)  
Renate Dorn (rd)

**Auflage:** 700

**Einzelpreis:** DM2,00

**Abonnement:** DM 10,00/Jahr  
(4 Ausgaben frei Haus)

### Mitarbeit:

Andreas Förster (af)

Volker Hasenfuß (vh)

Bert van Dijk (bvd)



Mit dem nebenstehenden Zeichen gekennzeichnete Artikel ("Vorsicht! Ironie") sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt  
AGNU Haan, Postfach 15 05, 42759 Haan

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Vorname und Name

Absender:

Datum und Unterschrift

42759 Haan  
AGNU Haan  
Postfach 1505

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

## AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Die AGNU ist die Arbeitsgemeinschaft der in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

### BUND

Sven M. Kübler  
Am Bandenfeld 50  
☎ 81 28

### NABU

Frank Wolfermann  
Am Bandenfeld 28  
☎ 29 81

### RBN

Marjan van Dijk  
Menzelstraße 20  
☎ 5 01 30

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

### AGNU Jugend

Jörg-Uwe Pieper  
Adlerstraße 37  
☎ 73 12

### AK Energie

Bert van Dijk  
Menzelstraße 20  
☎ 5 01 30

### AK Haushalt und Garten

Irmgard van de Lücht  
Elberfelder Straße 232  
☎ 44 12

### AK Biotopschutz

Heidi Linke  
Friedhofstraße 45  
☎ 83 37

### AK Fahrrad

Rainer Hillesheim  
Wiesenstraße 5  
☎ 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im Naturfreundehaus in der Erkrather Straße 39 finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

**Kontonummer 203497 bei der Stadtsparkasse Haan, BLZ 303 512 20**